

LBBZ Schluechthof Cham Schluechtzytig 2016 – 2017



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Aussensicht	3
Aus der Schule geplaudert	5
100 Jahre landwirtschaftliche Bildung im Kanton Zug	8
Grundbildung	25
Höhere Berufsbildung	42
Diplomfeier	55
Hotellerie und Seminare	57
Landwirtschaftsbetrieb	60
Termine	62
Partner	64
Personelles	68
Klassenlisten	72

Editorial

Martin Pfister, Rektor

100 Jahre landwirtschaftliche Bildung im Kanton Zug

Seit nun mehr 100 Jahren gibt es die landwirtschaftliche Bildung im Kanton Zug. Die vorliegende Schluetchzytig widmet sich voll und ganz dem grossen Jubiläum. Ein so grosses Jubiläum bietet immer auch Gelegenheit zurückzublicken und sich ein wenig zu besinnen, was die Organisation überhaupt ist und was sie ausmacht. Beim Stöbern in alten Unterlagen in den Archiven ist mir einerseits aufgefallen, wie viel sich in alle den Jahren verändert hat, wie viel aber auch immer noch gleich ist.

Wenn wir heute das Gefühl haben, es wäre eine sehr schwierige Zeit, dürfen wir nicht vergessen, dass die Zeiten in den letzten 100 Jahren alles andere als einfach waren. Sei dies die Spanische Grippe, die den Beginn des ersten Winterkurses 1917 hinauszögerte oder die Maul- und Klauenseuche, die dazu führte, dass die Schüler erstmals intern an der Schule wohnten. Oder auch die beiden Weltkriege, die grosse Auswirkungen auch auf die landwirtschaftliche Schule hatten.

Heute ist der Schluetchhof eine sehr wichtige Institution für die Zuger Landwirtschaft. Wir haben es uns auf die Fahne geschrieben, die Zuger Landwirte von Beginn der Lehre bis zur Hofübergabe an die nächste Generation zu begleiten. Der Zuspruch durch die grosse Anzahl Besucherinnen und Besucher des Jubiläumsfestes und der Ehemaligentreffen, verbunden mit den interessanten Gesprächen, haben mir gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Es sind die Menschen, die den Schluetchhof ausmachen und die Organisation definieren. Es sind dies die Lernenden und Studierenden, die Lehrmeister, die Bäuerinnen und Landwirte. Und nicht zuletzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen gebührt ein herzliches Dankeschön für den unermüdlchen Einsatz während der letzten Monate. Nur dank der tatkräftigen Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen konnten das Schuljahr 2016–17 und die Jubiläumsfeierlichkeiten so glatt und erfolgreich über die Bühne gebracht werden.

Ihnen, lieben Leserinnen und Lesern, wünsche ich nun viel Spass bei der Lektüre der Schluetchzytig 2016–17.



Aussensicht

Alois Frey, Direktor LBBZ Schluechthof
1980–2008

Die Wahrnehmung Schluechthof

Nach acht Jahren in Pension bin ich in einer neuen Position. Mein Blickwinkel hat gewechselt. Ich schaue, höre und lese von «ausserhalb», also eine Aussensicht. Dabei zeigt sich praktisch nur Positives.

Trotz stetem Wandel oder sogar wegen diesem Wandel ist die Wahrnehmung des Schluechthofs immer aktuell, sowohl bei den Bauern und Bäuerinnen als auch bei der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung. Weshalb ist das so? Die Zuger Bauernfamilien sind offen, kommunikativ und leben eng mit der Bevölkerung zusammen. Der Zuger Bauer ist modern, er «geht mit der Zeit». Der Zuger Bevölkerung steht eine grosse Auswahl von qualitativ sehr hochwertigen und nachhaltig produzierten Nahrungsmitteln zur Verfügung, dies trotz enorm dichter Besiedelung mit einer vergleichsweise sehr intakten Umwelt und attraktiven Lebensräumen. Die gegenseitige Wertschätzung ist spürbar.

In den letzten dreissig Jahren wurden in der Schweiz mehr als die Hälfte der Landwirtschaftsschulen geschlossen. Ich analysiere, warum die Landwirtschaftsschule Zug 100 Jahre alt wurde. Ich denke, es sind vor allem drei Gründe, die dafür primär verantwortlich zeichnen.

1. Die **Zuger Bauern und Bäuerinnen** sind zur Landwirtschaftsschule/Schluechthof gestanden. Sie identifizierten sich mit ihrer Aus- und Weiterbildungsstätte. Ja, es war sogar ein kleiner heimlicher Stolz, eine eigene gute Schule zu haben.

2. **Die Politiker:** immer wieder gab es Kantonsräte und insbesondere Regierungsräte, die Weitblick erwiesen und für den Schluechthof die nötigen Ressourcen und Finanzen zur Verfügung stellten. Auch heute spürt man dies bei den Politikern in unserem wachsenden Wirtschaftskanton. Ein guter, überdurchschnittlicher Bauernstand ist wichtig für den Kanton, auch wenn deren Bevölkerungsanteil nur noch rund 2% beträgt.

3. Der dritte Grund für 100 Jahre Landwirtschaftsschule ist meiner Meinung nach das **Schluechthofteam**. Durch die überschaubare Grösse – klein aber fein – ist das LBBZ sehr effizient organisiert. Es kann einfach und schnell auf Veränderungen und spezifische Fragestellungen reagieren. Seit jeher, und auch heute, war und ist ein äusserst engagiertes Team in der Ausbildung, Weiterbildung und Beratung am Werk. Respekt und Wertschätzung schaffen Vertrauen. Die Lehrer mögen die Schüler, es macht ihnen Freude, der jungen Generation Berufskompetenzen, Fachkompetenzen und Handfertigkeiten bei praktischen Arbeiten an Maschinen und Gebäuden zu vermitteln. Sozialkompetenz, Lebens- und Berufsfreude, bis hin zu Verständnis für Werte wie Ethik,

Moral und Verantwortung – welche im heutigen Wirtschaftsumfeld z.T. leiden oder sogar fehlen – haben auch ihren festen Platz in der landwirtschaftlichen Bildung. Man spürt ihre Identifikation mit der Arbeit und mit dem LBBZ Schluechthof. Für die ganze Aus- und Weiterbildung sowie Beratung spielt der Landwirtschaftsbetrieb eine sehr wichtige Rolle. Auch sind Lehrer und Berater stets in die praktische Anwendung der Forschung integriert. So kann in der Aus- und Weiterbildung und im ganzen Prüfungswesen auf sehr hohem fachlichen Niveau top aktuell gearbeitet werden. Die Qualität der Aus- und Weiterbildungssysteme ist hoch und vielfältig. Der Schluechthof ist nicht nur eine moderne Bildungsstätte, ein Kompetenzzentrum für «grüne» Berufe, sondern auch ein Ort der Begegnungen, insbesondere mit der Dorf- und Stadtbevölkerung. Beim Schluechthofteam spürt man den «Spirit» Schluecht.

Die Ausstrahlung des Schluechthofs ist intakt, die Wahrnehmung Schluechthof ist da.



Aus der Schule geplaudert

Martin Pfister, Rektor

Das Schuljahr 2016-17 war geprägt vom 100-Jahr-Jubiläum der landwirtschaftlichen Bildung im Kanton Zug, in dessen Verlauf wir verschiedene Anlässe durchführen konnten. Neben den Feierlichkeiten beschäftigten uns auch die Übernahme und Umbauarbeiten des Landwirtschaftsbetriebs der ehemaligen ETH-Versuchsanstalt in der Chamau stark.

100-Jahre.Schluechthof.ch

Um das 100-Jahr-Jubiläum gebührend zu feiern, organisierten wir verschiedene Anlässe. Bereits im Herbst 2016 begann die Klasse HF 2 der Höheren Fachschule Agrotechnik im Zuge des Projekts Basiskommunikation mit der Vorbereitung einer Ausstellung über das 100-jährige Bestehen der landwirtschaftlichen Schule im Kanton Zug. Die informative und attraktive Ausstellung in der Pausenhalle des Schulgebäudes wurde im März 2017 feierlich eröffnet und im Rahmen eines Medienanlasses der Öffentlichkeit übergeben. Das Medienecho war recht gross. Neben verschiedenen Zeitungsberichten sendete auch Radio SRF 1 einen Beitrag im Regionaljournal Zentralschweiz und auf Tele1 konnte ein längerer Fernsehbeitrag angeschaut werden.

Für die Absolventinnen und Absolventen der Grundbildung führten wir im März/April 2017 mehrere Ehemaligen-Treffen durch. An vier Abenden und einem Samstag-Mittag waren die früheren Schülerinnen und Schüler zu einem Raclette-Essen à discrétion eingeladen. Knapp 350 Personen aus allen Schülergenerationen fanden den Weg an den Schluechthof und genossen die entspannte Atmosphäre und das Wiedersehen mit den ehemaligen Klassenkameradinnen und -kameraden sehr.

Der Hauptanlass des Jubiläumsjahres bildete das grosse Jubiläumsfest vom 2. Juli 2017 auf dem Schluechthof. Eingeladen war die ganze Bevölkerung von jung bis alt, Bauernfamilien und alle, die Freude an der Landwirtschaft haben. Eine ökumenische Jodel-Messe unter der Mitwirkung des Jodlerclubs Schlossgruess Cham, ein Festakt mit der Ansprache von Regierungsrat Matthias Michel und unzählige Attraktionen auf dem gesamten Gelände des Schluechthofs zogen trotz des regnerischen Wetters mehr als 3'000 Besucherinnen und Besucher an.

Ein grosser Dank gebührt dem gesamten Schluechthof-Team für die perfekte Organisation all dieser Anlässe. Es war ein grosser Zusatzaufwand, der trotz Sparmassnahmen und dem fordernden Normalbetrieb geleistet wurde!

Chamau

Im Herbst 2016 starteten in der Chamau die ersten Umbauarbeiten, so dass die Schweine als erste Tiere des Schluechthofs im März 2017 in den neuen Schweinestall umziehen konnten. Im Januar 2017 übernahm der Landwirtschaftsbetrieb auch die Flächen in der Chamau und bewirtschaftet nun die Betriebe Schluechthof und Chamau zusammen. Da noch nicht alle Landverhandlungen im Rahmen der Umfahrung Cham-Hünenberg abgeschlossen sind, ist aktuell noch nicht ganz klar, welche Flächen dem Schluechthof am Ende verbleiben werden. Anfangs 2017 wurde auch mit den Bautätigkeiten am neuen Milchviehstall, der Remise und der Fahriloanlage begonnen. Hinzu kommen noch etliche Rückbauten von Gebäuden, die vom Schluechthof nicht mehr genutzt werden. Ziel ist, die Bauarbeiten in der Chamau im Frühjahr 2018 abzuschliessen und den regulären Betrieb aufnehmen zu können.

Schülerzahlen

Die Zahl der Lernenden und Studierenden hat sich im Schuljahr 2016-17 auf hohem Niveau eingependelt. In der Grundbildung verzeichneten wir 43 Lernende, wobei die Rekordzahl von 25 Lernenden im dritten Lehrjahr speziell hervorzuheben ist. Die Betriebsleiterschule besuchten 35 Studierende und in der Höheren Fachschule Agrotechnik waren 44 Studierende eingeschrieben. Gesamthaft durften wir also 122 Personen am LBBZ Schluechthof unterrichten.

Personal

Nach 28 Jahren als Mitarbeiterin im Sekretariat ist Elisabeth Würsch im Herbst 2016 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Im Frühjahr 2017 hat sich Beatrice Röllin, Sachbearbeiterin im Sekretariat, entschieden, den Schluechthof aus persönlichen Gründen zu verlassen. Als Nachfolgerinnen konnten wir mit Manuela Blattmann und Natascha Wyss zwei sehr kompetente Kolleginnen gewinnen.

Als Unterstützung im Bereich Tierhaltung und zur Betreuung von Arbeiten der Studierenden haben wir im Herbst 2016 die Geschäftsführerin des Zuger Bauernverbandes, Sabrina Leuthold, in einem Teilpensum anstellen können.

Im Frühjahr 2017 hat Sabine Rinderknecht ihre Tätigkeit als Leiterin Tierhaltung auf dem Landwirtschaftsbetrieb aufgenommen. Sie wird künftig für die Schweine- und Milchviehhaltung in der Chamau verantwortlich sein.

Auch im Frühjahr 2017 ist Patrizia Schwegler als Lehrerin/Beraterin Betriebswirtschaft in einem Teilpensum zum Schluechthof gestossen. In ihrer Haupttätigkeit arbeitet sie bei Agridea in Lindau ZH.

Marina Steinmann, Betriebsangestellte, hat den Landwirtschaftsbetrieb im Sommer 2017 nach zweieinhalb Jahren verlassen, um eine Weiterbildung in Angriff zu nehmen.

Im Sommer 2017 haben drei Lernende des LBBZ Schluechthof ihre Ausbildungen mit Erfolg abschliessen können. Es sind dies:

- Oliver Saxer, Agrarpraktiker EBA
- Joel Tobler, Landwirt EFZ
- Dusica Tomic, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ

Wir gratulieren den dreien herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Freude am Beruf.

Zusammenarbeit Bereich Obstbau mit den BBZN des Kantons Luzern

Nach der Pensionierung des langjährigen Obstbauberaters Louis Suter haben wir mit den BBZN des Kantons Luzern eine Zusammenarbeit eingehen können. Die Spezialisten aus Hohenrain und Schüpfheim haben bereits im Schuljahr 2016-17 den Unterricht in der Grundbildung und Betriebsleiterschule übernommen. Im Laufe des Jahres 2017 werden auch die übrigen Beratungstätigkeiten im Obst- und Beerenbau durch diese Fachleute ausgeführt. Der Bereich Vollzug, wie zum Beispiel bei Feuerbrand, wird weiter durch das Landwirtschaftsamt des Kantons Zug wahrgenommen.

Zur Pensionierung von Elisabeth Würsch

Miriam Kappeler, Leiterin Sekretariat



Seit 1988 war Elisabeth Würsch im Sekretariat des LBBZ Schluechthof tätig. Nach 28 Jahren durfte sie Ende August 2016 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Seitdem geniesst sie das abwechslungsreiche

Leben einer vielbeschäftigten Pensionärin in vollen Zügen. Für uns bedeutet dies, dass wir sie leider nicht mehr so oft sehen, da sie immer viel los hat.

Vorher war das ganz anders. In all den Jahren am Schluechthof war Elisabeth Würsch immer da, wenn Not «an der Frau» war. Sie hatte in allen Bereichen angepackt und mitgeholfen. Sie war die freundliche Stimme am Telefon, das strahlende Gesicht am Empfang. Als es dies am Schluechthof noch gab, hatte sie die Stellen im Landdienst vermittelt. Sie nahm Reservationen für Seminaranlässe und Übernachtungen entgegen.

Elisabeth Würsch war stets ein ruhiger Pol und uns eine wichtige Stütze. Sie hatte oft kurzfristig ausgeholfen und uns damit gewaltig entlastet. Aber nicht nur dies bleibt uns in sehr guter Erinnerung - sie war stets auch um unser leibliches Wohl besorgt. Selten gab es eine Kaffeepause, zu der sie nicht etwas Süsses mitgebracht hatte.

In den vielen Jahren ihres Wirkens hatte sich auch der Arbeitsplatz stark verändert. Anfänglich quasi noch in der Stube des Direktors, dann schon in einem engen Zweiplatzbüro und am Schluss im Sekretariat mit modernen Arbeitsplätzen. Dazu eine kleine Anekdote, wie sich in dieser Zeit der Schreibtisch gewandelt hat:

In den 1980er-Jahren halten Taschenrechner und Digitaluhren Einzug ins Büro. Das Telefon bekommt anstelle der Drehscheibe Tasten, geschrieben wird weitgehend auf der Schreibmaschine, wenn's gut kommt auf einer elektrischen.

In den 1990er-Jahren löst der Computer die Schreibmaschine ab. Die Bildschirme sind klobig und brauchen viel Platz. Briefe werden schon mal am eigenen Arbeitsplatz ausgedruckt und per Fax verschickt, die Daten auf kleinen Disketten gespeichert.

In den 2010er-Jahren wird der Schreibtisch immer mehr mit anderen geteilt, die Arbeitsfläche kleiner, gearbeitet wird auch mal im Stehen. Der Bildschirm ist flach und wird immer grösser, die Tastatur schrumpft und Daten werden elektronisch in einer Wolke archiviert.

An dieser Stelle danken wir Elisabeth Würsch nochmals herzlich für ihr langjähriges grosses Engagement und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und Schöne.



100 Jahre landwirtschaftliche Bildung im Kanton Zug

Ruedi Huber, Projektmitarbeiter

Im Wandel der Zeit

In den letzten 100 Jahren hat sich die Welt stark verändert. Und mit ihr die Themen, welche die Menschen bewegten. Aber auch die Sprache, die den Umgang miteinander und das gesellschaftliche Leben beschreibt. Von Sorge um das tägliche Brot, über Ehrerweisung für die Schule, Computer in der Landwirtschaft bis zu English for Farmers. Die nachfolgenden Textausschnitte aus Schülerprotokollen und -zeitungen verschiedener Zeitepochen dokumentieren diesen Wandel eindrücklich. Aus heutiger Sicht manchmal zum Schmunzeln, in ihrer Zeit aber immer voller Ernsthaftigkeit.

Vor 100 Jahren am Schluethof

November 1917: Stillstand ist Rückschritt, heisst ein altes wahres Wort. Das gilt auch für den Landwirt, von dem die Not der Zeit heute so dringende Fortschritte verlangt. Die hohen gescheiterten Herren haben mit ihrer Weisheit die Menschheit an den Rand des Abgrundes gebracht. Die heutigen grossartigen Verkehrs-

mittel sollten das Gespenst des Hungers gebannt haben. Denn vom Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, von den Gestaden des Nil, aus dem Wunderlande Indien u. dem Sonnenreiche China floss ein nie versagender Strom alles Süssen u. Guten. Da der Krieg! Mit einem Schlage hört der Handel auf. [...] Dafür erhob in unserem Lande die Sorge ums tägliche Brot von Tag zu Tag immer drohender ihr Haupt. Man sieht sich nach der eigenen Produktion um u. gewahrt nun, dass es auch in der Schweiz so etwas wie Bodenproduktion u. eine Landwirtschaft gibt. [...] Diesen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, insbesondere auf Anregung einiger hervorragender Landwirte des Kantons ist nun unsere hohe Landesregierung zur Gründung einer landwirtschaftlichen Fachschule geschritten. [...] Dass die Schüler nicht ausblieben, bewies der 5. November 1917, der 26 stämmige Bauernsöhne sich nochmals auf die Schulbank setzen sah. Sieben davon haben bereits schon den Waffenrock getragen u. sind schon mehrmals an der Grenze gestanden.

Aus Schüler-Protokoll 1. Kurs 1917



Klasse 1. Kurs 1917

Vor 90 Jahren am Schluethof

Januar 1927: Gestern wurde in einigen Gemeinden das Fest des hl. Sebastian, des Schutzheiligen gegen ansteckende Krankheiten, feierlich begangen. Da die heimtückische Grippe immer noch neun Schüler in ihren Krallen hielt, so hatten auch wir Schulfeiertag, in der Hoffnung, dass heute wieder alle erscheinen. Fünf Plätze sind aber immer noch nicht besetzt. Nachmittag war in der 1. Std. Milchuntersuch. Zwar wurde die Schmutzprobe gemacht u. das spez. Gewicht u. der Säuregrad ermittelt. Ein Apparat für die Fettbestimmung war unbrauchbar, daher war in der letzten Std. Lichtbildervortrag. Herr Dr. Rüdisele zeigte uns an Hand einiger Lichtbilder ein Teil der Zuckergewinnung aus Zuckerrüben.

aus Schüler-Protokoll 2. Kurs 1926–27



Klasse 2. Kurs 1926–27

Vor 70 Jahren am Schluethof

März 1947: Herr Lehrer Fässler führte anhand eines praktischen Beispiels, das Heizen vor. Natürlich konnte die Gras- oder Waldhofheize nicht mit Gras beladen werden. An deren Stelle wurde Heu genommen und der Zweck wurde dadurch auch erfüllt. Eine solche Grasheize wird sicher von Vorteil und die Erstellung ist sehr einfach. [...] Herr Fässler lehrte uns noch, wie man kunstgerecht Dünger streut. Viele glaubten, dies sei einfach, aber das Wie stellt sich immer anderst. So konnte die Exkursion beendet werden u. zum Mittagessen gegangen werden.

aus Schüler-Protokoll 2. Kurs 1946–47



Klasse 2. Kurs 1946–47



Klasse 2. Kurs 1950-51

Vor 66 Jahren am Schluechthof

März 1951: Leichter als wir ahnten, verliefen unsere Prüfungsstunden. Sie legten Zeugnis ab vom ernsthaften Schaffen bei Lehrer und Schüler. Zum Schluss gab Herr Direktor einen kurzen Überblick vom verflossenen Winterkurs. Während dem gemeinsamen Mittagessen im Rest. Ochsen ergriff Herr Regierungsrat Luthiger das Wort. Er wünschte von uns Schülern, dass wir das Gelernte in unserem Berufe richtig anwenden und auf christlicher Bahn weiter leben. Nach einigen gut vorgetragenen Liedern und einem Gedicht von Huggenberger durch die Schüler dankte der Klassenpräsident mit einfachen Worten den Lehrern und Behörden und versprach im Namen der Klasse, Ehre für die Schule einzulegen.

aus Schüler-Protokoll 2. Kurs 1950-51



Klasse 2. Kurs 1966-67

Vor 50 Jahren am Schluechthof

März 1967: Prüfung in Tierzucht. Am Nachmittag Besichtigung eines Betriebes in Berchtwil. Es ist ein gutes Beispiel für eine innere Aufstockung des Betriebes. Dem Heimwesen von 17 Jucharten wurde ein Schweine-Aufzuchtstall für 36 Mohren angegliedert. Dieser Betriebszweig hat die Arbeitskräfte Vater und Sohn zur vollen Auslastung gebracht und einen grossen Arbeitsverdienst sichergestellt. Von dieser Art der Betriebsvergrößerung sollte noch vermehrt Gebrauch gemacht werden, wird doch das Betriebseinkommen vielfach verdoppelt und es ist nicht ständig zu jammern, der Bauer verdiene nichts oder weniger als der Handwerker und Gewerbetreibende.

aus Schüler-Protokoll 2. Kurs 1966-67

Vor 40 Jahren am Schluethof

Jahreswechsel 1976-77: Am Mittag wurden Weihnachtslieder gesungen. Und dann gab es ein bomben Essen. An dieser Stelle will ich den Köchinnen noch ein besonderes Kränzchen winden, sie kochten nämlich wunderbar richtig unschlagbar. Wenn ich zuhause Chef wäre, würde ich beide sofort einstellen. Bravo! Man kann nicht gerade sagen, dass alle mit Tatendrang nach den Feiertagen antrabten, aber die Hauptsache ist ja, dass wir gesund sind. Die meisten fühlten sich etwas beklommen, als sie das heissgeliebte Gehöft am Schluethof wieder sahen. Aber man gewöhnt sich ja an das meiste.

aus Schüler-Protokoll 2. Kurs 1976-77



Klasse 2. Kurs 1976-77

Vor 30 Jahren am Schluethof

Februar 1988: Der Landwirt wird in Zukunft immer mehr mit dem Computer in Verbindung stehen. Darum ist das Fach Informatik in der Fachschule obligatorisch. In den ersten Februartagen 1988 durfte jeder Schüler einen Nachmittag in die Kantonsschule nach Zug. Unser Informatiklehrer Raymond Gmünder zeigte uns als erstes, wie man ein einfaches Programm eingibt. Jeder Schüler gab dem Computer den Auftrag, den Namen 100 Mal zu schreiben. Nach einigen Beispielen konnten wir einen Globalarbeitsvoranschlag durcharbeiten. Da der Computer durch ein Programm gesteuert wurde, mussten wir nur noch einige Betriebszahlen eingeben. Am Schluss liessen wir die Ergebnisse ausdrucken. Dem einen oder anderen Schüler wurde der Computer sicher etwas vertrauter gemacht, wollten doch einige kaum mehr in den Schluethof zurück.

aus Schüler-Protokoll 2. Kurs 1987-88



Klasse 2. Kurs 1987-88



Klasse 2. Kurs 1997-98

Vor 20 Jahren am Schluethof

Im ersten Winterkurs unterrichtet Herr Karl Bienz das interessante Fach Chemie. Der Stoff wird zuerst theoretisch und anschliessend an einem Übungsnachmittag pro Woche vermittelt. So kann die manchmal etwas harzige Zahlen- und Buchstabenbeigerei mit praktischen Beispielen, die ab und zu «chlöpfen» und stinken, aufgelockert werden. Zu diesem Thema gibt es zwei Sprüche, von welchen der erste nicht ganz stimmt: «Chemie braucht der Bauer nie» und «Chemie ist das Fach, wo es «chlöpft» und stinkt und die Note immer tiefer sinkt».

aus der Schülerzeitung Schluechtytig 1997-98



Klasse 2. Kurs 2006-07

Vor 10 Jahren am Schluethof

English for farmers. Ten students followed this years English course on Thursday evenings. They brushed up their «sleeping» knowledge and were surprised how much they still can understand and speak. The main reason to come is to keep English alive and to practice everyday vocabulary. With this practice the step to communicate with not German speaking people will be easier.

aus der Schülerzeitung Schluechtytig 2006-07

Jubiläumsfest vom 2. Juli 2017

Patrizia Schwegler, Lehrerin/Beraterin

Am 2. Juli 2017 war es endlich soweit. Das grosse Fest für die Öffentlichkeit zum 100-Jahr-Jubiläum der Landwirtschaftlichen Bildung im Kanton Zug konnte starten. Maschinenhalle und Festzelt standen bereit. Die Besucherinnen und Besucher kamen trotz tief hängender Wolken und Nieselregen in Scharen zum Gottesdienst. Die ökumenische Messe mit wunderbarem Jodelgesang des Jodlerclubs Schlossgruess Cham war denn auch eine schöne Vorlage für die anschliessenden Ansprachen von Rektor Martin Pfister und Regierungsrat Matthias Michel.

Unterstützung bei Unternehmensentscheiden

Martin Pfister ging auf die Herausforderungen der Landwirtschaft von damals und heute ein. Früher war die körperliche Belastung sehr hoch. Hinzu kamen Widrigkeiten wie die Spanische Grippe, die Maul- und Klauenseuche und die Weltkriege. Angesichts der Entwicklung des Verhältnisses vom Preis der Lebensmittel zum Lohn eines Angestellten kann man trotz negativer Entwicklung feststellen, dass der technische Fortschritt auch in der Landwirtschaft den Wohlstand erhöht. Heute liegen die Herausforderungen für die Landwirtschaft in den Unsicherheiten des Markts und dem gesteigerten gesellschaftlichen Wunsch nach einer stärkeren ökologischen Orientierung der Landwirtschaft. Es ist die Aufgabe des Lehrer- und Beraterteams des LBBZ Schluechthof, die jungen Berufsleute auf die Unsicherheiten der Zukunft vorzubereiten und sie bei Unternehmensentscheiden und in Produktionsfragen zu unterstützen.



Vier Direktoren in 100 Jahren

Regierungsrat Matthias Michel erklärte den anwesenden Gästen, wie wechselvoll die Geschichte der Schule und das Erkämpfen derselben waren und bemerkte, dass die Leitung dieser Schule bzw. des heutigen Bildungszentrums trotz allem attraktiv gewesen sein müsse. Nicht anders könne man es sich erklären, dass die 100 Jahre von nur vier Direktoren bestritten wurden: Josef Stutz (1917–1947), Josef Fässler (1947–1980), Alois Frey (1980–2008) und nun seit 2008 Martin Pfister. Die ersten drei Direktoren verblieben im Durchschnitt rund 30 Jahre im Amt. Martin Pfister nähert sich seinem ersten Jahrzehnt und habe somit – folgt man der Logik der Geschichte – noch zwei Jahrzehnte vor sich. Weiter könne man sagen, dass diese Rektoren ihre Arbeit gut gemacht haben und in der Zuger Landwirtschaft anerkannt waren, sonst hätten sie sich nicht so lange gehalten. Die jeweiligen Chefs und Regierungsräte, die Landwirtschafts- bzw. Volkswirtschaftsdirektoren, seien jeweils schneller wieder ausgetauscht worden. In diesen 100 Jahren seien es zehn an der Zahl gewesen. Jeder Schluethof-Direktor verbrauchte also bis anhin durchschnittlich 2,5 Regierungsräte. Martin Pfister meinte mit einem Schmunzeln dazu, dass er sich sehr gut vorstellen könne, auch die nächsten 20 Jahre mit Matthias Michel zusammenzuarbeiten.

Leckerbissen und Aktivitäten für Jung und Alt

Auf dem weiträumigen Gelände des Schluethofs warteten viele spannende Aktivitäten und Attraktionen sowie ein breites Angebot an kulinarischen Leckerbissen auf die kleinen und grossen Besucher. Nach den offiziellen Feierlichkeiten schwärmten die Besucher aus und verköstigten sich an den verschiedenen Marktständen auf dem grossen Platz. Von Pizza und Flammkuchen, Risotto, Bratenspiess und Bratwurst über Fischknusperli, Pouletflügeli, Chicken Nuggets und Pasta bis hin zu Crêpe und Glace wurde alles angeboten. Wenn einem da nicht das Wasser im Mund zusammenläuft ...

Die Vorführungen alten Bauernhandwerks und von früheren Landmaschinen und Traktoren wurden von den wetterfesten Gästen genauso besucht wie die Ausstellungen im Schulgebäude zu Food-Waste, den Bildungsgängen, der Geschichte des LBBZ, mit allen Klassenfotos seit 1917 und des Landwirtschaftsamts. Auch die Kinder kamen voll auf ihre Rechnung. Hüpfburg, Kirschenstein-Container mit Rutschbahn, Ponyreiten, Streichelzoo, Fotoecke



oder Tret-Traktoren waren sehr begehrt. Auch ein moderner Melkroboter wurde eigens installiert und war vor allem für die Erwachsenen ein Anziehungspunkt. Als Alternative bot sich jedem die Gelegenheit, eine Kuh von Hand zu melken und sich dabei einen Milchshake-becher zu verdienen. Natürlich stand dafür keine echte Kuh den ganzen Tag lang still. Es war eine Plastikkuh, bei der man auch nicht gleich Angst haben musste, dass sie den Eimer mit der Milch umstößt.

Partnerschaften und laufende Projekte

Ideenreich präsentierten verschiedene regionale Partnerorganisationen ihr vielfältiges Schaffen und Engagement für und über die Natur.

Mit dabei waren der Verein für Pilzkunde Zug und Umgebung, Pro Natura Zug, der Zuger Vogelschutz, der Verein Lebensraum Landschaft Cham (LLC) und Bio Zug. In der Kaffeestube lockten die Zuger Bäuerinnen mit feinen und verführerischen Kuchen und heissem Kaffee. Das nasskalte Wetter trug das Seine dazu bei, dass diese bis zum Schluss rege besucht war.

Mit Plakaten wurde auch über den aktuellen Stand der Um- und Neubauten in der Chamau informiert. Das Projekt ist in vollem Gange und wird in der Geschichte des LBBZ Schluecht-hof ein weiterer Meilenstein sein. Lassen wir also die nächsten 100 Jahre auf uns zukommen.





Die Geschichte der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Zug

1885

Der 1. Kurs der Winterschule beginnt mit zehn Schülern unter Rektor W. Keiser und Hauptlehrer Otto Brunner. Die Kosten betragen total Fr. 6'500.

1886/87

Otto Brunner löst Rektor Keiser ab und wird «Vorstand» der Winterschule. Die Schülerzahl geht zurück: der 2. Kurs zählt vier, der 1. Kurs sechs Schüler.

05.07.1887

Ein Teil der Zuger Vorstadt versinkt im See. Die grosse finanzielle Belastung des Kantons führt dazu, dass die Winterschule wieder eingestellt wird.

1913

Bauernsekretär Dr. Laur und Kursleiter Huber aus Hägglingen verfassen zwei Gutachten: «Wir zweifeln nicht, dass Zug allein eine solche Schule finanzieren könnte, aber nicht genügend frequentieren! ... Er muss sich daher einem andern Kanton anschliessen». Gemeint ist damit eine in Diskussion stehende Innerschweizer Bauernschule.

1917

Der Kantonsrat beschliesst auf Antrag des Regierungsrates, dass am Hauptort eine kantonale landwirtschaftliche Winterschule zu errichten sei.

1917/18

Wegen Grippegefahr beginnt der 1. Kurs erst am 18. November im Parterre des Verwaltungsgebäudes in Zug. Physik und Chemie werden in der Kantonsschule unterrichtet.

1919/21

Ab dem Winterkurs 1920/21 wird der Unterricht in der Athene abgehalten, welche der Kanton zuvor gekauft hat.

1920/21

Das Wintersemester ist geprägt von den Folgen der Maul- und Klauenseuche im Kanton Zug.

1927/29

Ein Kontrollbuch für die Schüler wird eingeführt. Es bezweckt: «die Schüler über die Zeit der Rückkehr von den üblichen Exkursionen ins väterliche Heim unter Aufsicht zu haben». Die Schüler haben jede Exkursion einzutragen: Ort, Schluss der Exkursion und Zeit der Heimkunft. Diese ist von den Eltern zu bestätigen. Direktor Brunner schreibt im Jahresbericht: «Damit haben wir zweierlei erreicht. Einmal sind wir selbst darüber im Klaren, wann die Schüler nach Hause gekommen sind und zum andern haben auch die Eltern eine Kontrolle». Dieses Kontrollbuch wird in den nächsten zwanzig Jahren beibehalten.

1929/31

Der Schweizerische Landwirtschaftliche Verein (SLV) erlässt Richtlinien für die landwirtschaftliche Lehre.

1931/33

Direktor Josef Stutz wird in den Nationalrat gewählt. Als Folge davon werden jeweils zwei Stundenplanausführungen geschaffen: für 14 Normalwochen und 6 Sessionswochen.

Die wirtschaftliche Krise der Dreissiger Jahre ist auch für die bäuerliche Bevölkerung spürbar: vor allem der Preissturz für Milch und Fleisch trifft sie hart. Viele Bauern wandern nach Amerika, Australien und Neuseeland aus. Der Ruf nach Preisgarantie für die wichtigsten Erzeugnisse wird laut. Um die Produktionskosten zu senken, wird die Betriebsberatung im Kanton Zug intensiviert.

1934

Unser Lehrer für Staats- und Rechtskunde, Stände- und Regierungsrat Philipp Etter, wird in den Bundesrat gewählt. Auf der Schülerliste figuriert auch Josef Fässler, der spätere langjährige Direktor der Schule.

1937/39

Am Neujahr 1939 bricht die Maul- und Klauenseuche aus. Wegen Ansteckungsgefahr muss der Schulbeginn um einige Tage verschoben werden.

1939/41

Josef Fässler, Ing. Agr., wird als Lehrer für Pflanzenbau und Obstbau gewählt.

Im Herbst 1939 können von der landwirtschaftlichen Schule neue Gebäude südlich der Athene bezogen werden.

Der zweite Weltkrieg bricht kurz vor Schulbeginn aus. Die Mobilisation im September 1939 bringt zusätzliche organisatorische Probleme. Die Unterrichtszeit wird angepasst, damit Schüler am Morgen und am Abend zu Hause mithelfen können. Trotzdem sind besonders viele Absenzen zu verzeichnen. Dies ist einerseits auf eine grosse Grippewelle zurückzuführen, andererseits wegen dringender Feldarbeiten im Frühling. Diese sind bedingt durch die sogenannte «Anbauschlacht».

1941/43

Das militärische Turnen wird im Stundenplan eingeführt. Verschiedene Lehrer und Schüler werden immer wieder zum Militärdienst einberufen.

Während der schulfreien Zeit der Kantonsschule wird die Heizung eingestellt, um die Kohlevorräte zu schonen. Auf besonderes Gesuch hin werden der landwirtschaftlichen Schule zwei elektrische «Öflein» bewilligt, damit die Temperaturen im Schulzimmer erträglich sind.

1943/45

Im Winter 1944/45 wird erstmals handwerklicher Unterricht im Untergeschoss der Gewerbeschule eingeführt. Der Schulbetrieb wird 1945 bereits am 10. März wegen Rückstand bei den Ackerbestellungsarbeiten geschlossen.

1945/47

Es melden sich 37 Schüler an. Davon werden 30 aufgenommen, trotz zu kleinem Schulzimmer. Dem Zeichen der Zeit folgend werden Unterrichtsstunden über Motoren und Traktoren angeboten, jedoch erst nach Schluss der Kurse. Nebst Platzmangel fehlt auch ein Gutsbetrieb für praktische Übungen.

Direktor Josef Stutz verabschiedet sich von der Schule im Alter von 70 Jahren. Er hat die Schule seit Beginn während 30 Jahren mit viel Umsicht und grossem Engagement geleitet. Josef Fässler wird auf den 1. April 1947 zu seinem Nachfolger gewählt.

Schon in den Jahren 1944 und 1945 absolvieren zwei, bzw. fünf Zuger die Berufsprüfung im Kanton Luzern. Ab 1946 wird die Berufsprüfung im Kanton Zug durchgeführt. 24 Kandidaten bestehen sie.

1946

Die landwirtschaftliche Schule fördert auch das Landwirtschaftliche Lehrjahr. Elf gut geführte Betriebe stellen sich für die Ausbildung zur Verfügung. Acht Lehrstellen werden auf Anhieb besetzt.

1947/48

Im Winter 1947/48 wird erstmals die landwirtschaftliche Fortbildungsschule mit einem halben Tag Unterricht eingeführt. Schulorte sind Menzingen, Oberägeri, Cham und Zug.

1951/53

Die Schülerzahl sinkt auf 25, dies infolge der anziehenden Konjunktur. Viele junge Bauern wandern aus der Landwirtschaft in die Industrie ab.

1955/57

Wegen der Hochkonjunktur ist ein stetiger Rückgang der Schülerzahlen zu verzeichnen.

1963/65

Die Fortbildungsschule wird ab 1964/65 mit 42 Schülern nur noch in Zug und Cham durchgeführt. Die Lehrlingsprüfung wird 1964 erstmals im Kanton Zug mit sechs bzw. vier Absolventen durchgeführt (Frühling u. Herbst).

1967/69

Der unterrichtsfreie Samstag wird eingeführt und stösst bei Schülern und Eltern auf Zustimmung.

Eine Neukonzeption der Fortbildungsschulen mit der Trennung zwischen Landwirten und Nichtlandwirten wird vorbereitet.

1969/72

Mit dem Bezug des neuen Schul- und Internatsgebäudes wird es erstmals im Winter 1970/71 möglich, einen ersten Kurs mit 23 und einen zweiten Kurs mit 19 Schülern zu unterrichten.

Die landwirtschaftliche Fortbildungs- und die Winterschule werden neu organisiert. Das Angebot des landwirtschaftlichen Bildungszentrums umfasst: die Betreuung der Lehrlinge mit Berufsschule, die Fachschule mit Internat, Betriebsleiterkurse, sämtliche Prüfungen zu den verschiedenen Ausbildungsstufen, die Erwachsenenbildung, Zentralstellen, die Betriebsberatung, der Landwirtschaftsbetrieb und das Versuchswesen.

Die für Lehrlinge und Nichtlehrlinge obligatorische Berufsschule mit 71 Schülern wird in drei Parallelklassen geführt. Der Rahmenlehrplan des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements umfasst in ungeraden Wintern den Pflanzenbau und in geraden Wintern die Tierhaltung. Diese Aufteilung hat sich bis heute bewährt.

Nebst den Fachschülern nehmen auch alle Berufsschüler das Mittagessen an der Schule ein. Der Kanton zahlt letzteren einen Beitrag von Fr. 2.50 pro Mahlzeit.

Der Unterricht ist erschwert wegen der grossen Unterschiede in der Leistung zwischen Lehrlingen und Nichtlehrlingen. Bei letzteren wird vor allem mangelndes Interesse, wenig Unterstützung durch die Eltern sowie unterschiedliche Vorbildung beklagt.

1972/74

Die Betreuung der Lehrlinge und die Weiterbildung der Lehrmeister werden durch die landwirtschaftliche Schule intensiviert.

Auch die Weiterbildung für Erwachsene wird durch Kurse, Demonstrationen und Abendvorträge gefördert. Im Berggebiet werden die Beratungsgruppen durch das Lehrerteam betreut. 1973 wird erstmals ein vollständiger Betriebsleiterkurs am Schluethof mit 30 Unterrichtstagen durchgeführt. Es nehmen zehn Interessenten teil.

Wegen der wirtschaftlichen Rezession erhöht sich die Zahl der Schüler und Lehrlinge. Der Kanton Zug hat 21 anerkannte Lehrbetriebe. Die bestandene Lehrlingsprüfung wird Voraussetzung für die Zulassung zur Fähigkeitsprüfung.

1976/78

Die Nachfrage nach Lehrstellen ist immer noch gross. Pro Jahr müssen bis zehn ausserkantonale Interessenten abgewiesen werden. Die Zahl der anerkannten Lehrbetriebe ist auf 25 gestiegen. Das Internat ist voll belegt. Elf Schüler werden im Bauernhaus untergebracht.

1978/80

Direktor Josef Fässler tritt auf November 1980 in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wird Alois Frey von Bülach gewählt. Josef Fässler stand während vierzig Jahren im Dienste der Zuger Landwirtschaft.

Die Zahl der Heimlehrverhältnisse nimmt weiter zu. Der Kanton Zug zählt 35 anerkannte landwirtschaftliche Lehrbetriebe.

1980/82

Am 1. August 1980 tritt Alois Frey neu in den Lehrkörper ein. Ab 1. November übernimmt er die Leitung des Schul- und Internatsbetriebes zusammen mit seiner Frau Jeannette.

Im Frühling 1982 erscheint erstmals die Schluetch-Zytig.

Die Weiterbildung für Erwachsene sowie die Betriebsberatung in verschiedenen Fachgebieten wird ausgebaut und intensiviert.

1982/84

Im Dezember 1982 beschliesst die Berufsbildungskommission, dass das Heimlehrverhältnis nur noch in Ausnahmefällen auf begründetes Gesuch hin absolviert werden kann.

Versuchsweise wird an der Lehrlingsprüfung das Melken auf dem Lehrbetrieb geprüft. Vom Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein werden Prüfungsziele für die einzelnen Fächer vorgegeben.

Die Meisterprüfung wird 1983 erstmals auf dem Schluetchhof mit zehn Absolventen durchgeführt.

1984/88

Durch die zurückhaltende Bewilligungspraxis für Heimlehrjahre hat sich die Ausbildung wesentlich verbessert.

Für die Fachschule besteht eine grosse Nachfrage. Seit Jahren besteht eine Warteliste.

Ab Schuljahr 1984/85 werden neu die Fächer Ökologie und Informatik eingeführt. Ebenfalls werden ab 1986/87 an einem Nachmittag pro Woche Wahlfächer angeboten, was von den Schülern geschätzt wird.

1984/85 realisiert ein Schüler-Team einen Videofilm über den Schluetchhof und die Zuger Landwirtschaft. Schüler und Hauptregisseur Peter Hurni werden 1985 am schweizerischen Amateur-Video-Festival in Lugano ausgezeichnet und erreichen in der Sparte Dokumentarfilme den ersten Platz.

Der Platzmangel macht sich nicht nur im Internat bemerkbar, sondern auch in den Schulumlichkeiten. Das bei der Eröffnung im Jahre 1970 als praktisch, einfach, schön, sowie heimelig bezeichnete Schul- und Internatsgebäude erweist sich immer mehr als zu einfach und eng.

1989/93

Auf Drängen des Bundesamtes für Landwirtschaft auf die Erfüllung der gesetzlichen Pflicht des Lehrlingsturnens beschliesst die Bildungskommission, das Turnen als obligatorisches Fach in der Berufsschule einzuführen. Regula Späni, die spätere Sportmoderatorin am Schweizer Fernsehen, übernimmt das Turnen am der Berufsschule im ersten Winter 1988/89.

Im Jahre 1989 wird der Lehrbeginn gesamtschweizerisch auf den ersten September festgelegt.

Die Aus- und Weiterbildung der Lehrmeister erhält immer grössere Bedeutung. 1991/92 wird erstmals ein sieben Tage dauernder Kurs für neue Lehrmeister gemäss Richtlinien des Bundesamtes für Landwirtschaft durchgeführt.

Der Bezug der neuen Schulräumlichkeiten und Werkstätten ermöglicht es, dass an der Fachschule die Nachmittage fast ausschliesslich der praktischen Ausbildung in Gruppen gehören.

Der Zustrom an Schülern aus Kantonen, welche die Winterschule abgeschafft haben, wächst an.

Im Untergeschoss des Internates wird 1992/93 ein Informatikzimmer mit 16 ausgedienten PCs der Kantonsschule eingerichtet.

Das Fach Ökologie wird 1993 erstmals an der Fähigkeitsprüfung geprüft. Die bestandene Prüfung ist künftig Voraussetzung für die Anwendung von Pflanzenbehandlungsmitteln.

Seit dem Winter 1988/89 wird Biologischer Landbau als Pflichtfach geführt.

Ein vielseitiges Weiterbildungsprogramm findet guten Anklang und auch das neu gestaltete Internat stösst auf regen Zuspruch.

Ein Brandfall im Ökonomiegebäude richtet am 23. Januar 1993 grossen Schaden an. Tiere kommen jedoch keine zu Schaden. Das Feuer ist mutwillig von einem Aussenstehenden gelegt worden.

Es werden intensive Abklärungen über die Gestaltung und die künftige Führung des Gutsbetriebes geführt.

Der Kantonsrat genehmigt das bereinigte Projekt. Die Bauarbeiten beginnen im Frühling 1994. Im Herbst können die Tiere den Boxenlaufstall beziehen.

1994/97

Der Rückgang der Schülerzahlen ist nach Jahren grossen Andrangs plötzlich eine schweizweite Tatsache. Die Schulen kämpfen um Schüler: Der Schluechthof setzt auf die Vorteile der Winterschule, was sich in der Zukunft als richtig erweist.

Am 18. Dezember 1994 wird Dr. Peter Bieri zum Ständerat gewählt.

Auf 1. Januar 1994 tritt die revidierte Verordnung über die landwirtschaftliche Berufsbildung in Kraft. Die Lehre ist nur noch auf anerkannten Lehrbetrieben möglich. Die Heimlehre wird definitiv abgeschafft.

Auf Winter 1995/96 tritt ein neuer Lehrplan für die Berufs- und Landwirtschaftsschule mit verbindlichen Richt- und Informationszielen in Kraft.

Die Berufsmaturitätsschule (BMS) steht ab 1997 auch Absolventen der Landwirtschaftsschule offen.

Seit 1994 wird jeden Herbst unter Federführung des LBBZ ein breit gefächertes Weiterbildungsprogramm für den ganzen Winter herausgegeben.

Auf Wunsch der kantonalen Bäuerinnenvereinigung wird im Winter 1996/97 erstmals ein Betriebsleiterinnenseminar von 17 Tagen Dauer durchgeführt. Es nehmen 27 Bäuerinnen teil.

1997/2001

Am 8. Februar 1999 stirbt Alfons Müller kurz vor seiner Pensionierung. Er war seit 1970 engagierter Lehrer für Maschinen und Bauwesen, Leiter der Werkstatt und der Zentralstelle für Unfallverhütung.

Im Jahre 1999 vermittelt ein neues Outfit in Frühlingsgrün auf Briefpapier und Hoftafeln Aufbruchstimmung. Der Lehrpfad wird erneuert und mit neuen Tafeln versehen.

Die Zahl der Lehrlinge ist rückläufig; in Zug jedoch weniger als in anderen Kantonen.

2001 wird die ganze LAP 1 erstmals auf dem Lehrbetrieb absolviert.

Seit 1995 können Absolventen unserer Schule berufsbegleitend an der Gewerblich Industriellen Berufsschule Zug (GIBZ) die technische Berufsmatura erlangen.

Die Betriebsleiterschule I: Ab Winter 2000/01 wird sie nach dem neuen modularen Modus durchgeführt. Sie umfasst die produktionstechnischen Fächer.

Die Betriebsleiterschule II: Hier findet die modulare Weiterbildung in der Betriebswirtschaft, Unternehmensführung und Agrarpolitik statt.

2001/05

Mit dem «Reglement Bildungszentren» wird die landwirtschaftliche Berufsbildungskommission umbenannt in LBBZ-Kommission. Der Leiter des Landwirtschaftsamtes und der Leiter des Amtes für Berufsbildung sind neu von Amtes wegen Mitglieder.

Ende 2001 tritt Karl Bienz vorzeitig in den Ruhestand. Er war als Lehrer für die Allgemeinbildung und Leiter des Lehrlingswesens und der Berufsschule seit Eröffnung der Schule am Schluechthof tätig.

Gottfried Strickler, Lehrer für Holzbearbeitung seit 1973 und Hauswart seit 1989, wird im Herbst 2003 pensioniert.

Die Zahl der Lehrbetriebe ist leicht rückläufig. Die Zahl der Lehrlinge mit Zweitausbildung nimmt stark zu.

Die Schule wird im Jahr 2002 ISO 9001:2000 und «EduQua»-zertifiziert.

2006

Das LBBZ beteiligt sich am Pilotprojekt Pragma zur Verwaltungsführung mit Globalbudget und Leistungsauftrag.

2007

Die Schule feiert ihr 90-Jahre Jubiläum mit einem grossen, 3-tägigen Fest für die Öffentlichkeit, ein Fachpublikum und die Zuger Bäuerinnen und Landwirte.

2008

Der langjährige Rektor Alois Frey geht nach 28 Dienstjahren in Pension. Sein Nachfolger wird der 31-jährige Martin Pfister.

2009

Das neue Berufsbildungsgesetz und die neue Bildungsverordnung in der Landwirtschaft haben grossen Einfluss auf die Struktur des LBBZ. Der erste Lehrgang Landwirt/-in EFZ mit der dreijährigen Grundbildung startet im Jahr 2009.

2011

Der Zuger Kantonsrat stimmt einstimmig für die Gründung der Höheren Fachschule Landwirtschaft mit dem Lehrgang «Agrotechniker/-in HF».

Der Pilotlehrgang startet im August 2011 mit 11 Teilnehmern und einer Teilnehmerin. Gleichzeitig startet die Betriebsleiterschule neu jährlich.

2013

Der Zuger Kantonsrat stimmt einstimmig für den Kauf des ehemaligen ETH-Versuchsgutes Chamau in Hünenberg. Im bewilligten Kredit von Fr. 25 Mio. sind der Kauf und die Investitionen enthalten.

Der Pilotlehrgang Agrotechniker HF wird im Juni 2013 diplomiert. Das LBBZ Schluechthof wird als Anbieter der Höheren Fachschule vom Bund anerkannt.

2014

Der dritte Lehrgang Agrotechniker HF startet ausgebucht. Es musste eine Warteliste eingeführt werden.

Die Eigentumsübertragung der Chamau an den Kanton Zug erfolgt per Ende Jahr, die ETH pachtet die Liegenschaft bis Ende 2016.

2016

Die Bauplanung für die Chamau läuft.

2017

Der Kanton Zug feiert das 100-Jahr-Jubiläum der landwirtschaftlichen Bildung im Kanton.

Am 2. Juli findet auf dem Gelände des Landwirtschaftsbetriebs und der Schule ein grosses Jubiläumsfest für die Öffentlichkeit statt.

Der Betrieb Chamau wird vom Schluechthof übernommen. Die Um- und Neubauten kommen zügig voran.

Quelle: Jahresberichte der Landwirtschaftlichen Schule 1917 bis 2017

Aufsichtskommissionspräsidenten

1917–30

Am 31. Januar 1917 unterbreitet Regierungsrat Josef Hildebrand (Chef der Landwirtschafts-direktion) dem Regierungsrat eine Vorlage betreffend Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule. Damit wird der Startschuss zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Schule im Herbst 1917 gegeben. Er leitet die Aufsichtskommission bis zu seinem Ausscheiden aus dem Regierungsrat 1930.

1931–39

Regierungsrat und Landwirtschaftsdirektor Josef Knüsel

1939–46

Regierungsrat und Landwirtschaftsdirektor Josef Wyss

1946–56

Regierungsrat und Landwirtschaftsdirektor Xaver Luthiger

1956–57

Aufgrund der Erkrankung von Regierungsrat Xaver Luthiger übernimmt sein Stellvertreter, Regierungsrat Bonaventura Iten die Leitung. Regierungsrat Xaver Luthiger stirbt am 14.04.1957.

1958–74

Regierungsrat und Landwirtschaftsdirektor Silvan Nussbaumer: Während seiner Amtszeit finden die mühsamen Vorbereitungen für den Ausbau der Landwirtschaftlichen Schule statt. Er kann sich aber auch über den gelungenen Neubau und die gute Entwicklung des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums am Schluethof freuen.

1975–82

Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Dr. Antonio Planzer: Er fördert die Ausbaupläne des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums.

1983–86

Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Dr. Ruedi Meier: Die Ausbaupläne nehmen unter seiner Leitung konkret Gestalt an.

1987–2002

Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Robert Bisig: Unter seiner Leitung kann die Erweiterung des LBBZ realisiert werden.

2003–06

Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Walter Suter: Er leitet die neu strukturierte LBBZ-Kommission.

seit 2007

Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel: Unter seiner Leitung erweitert das LBBZ sein Lehrgangsangebot mit der Höheren Fachschule Landwirtschaft und es kann der ehemalige ETH-Versuchsbetrieb Chamau in Hünenberg gekauft werden.

Grundbildung

Neuer Lehrer Milchwirtschaft

Ruedi Huber, Projektmitarbeiter



Zu Beginn des Schuljahres 2016–17 ist Christoph Mächler als neuer Lehrer Milchwirtschaft für die Grundbildung zum Schluechthofteam gestossen. Ursprünglich erlernte Christoph

Mächler den Beruf des Käasers, den er über viele Jahre auch ausführte. Schon seit Jahren ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Strickhofs, Lindau ZH im milchwirtschaftlichen Beratungsdienst Plantahof – Strickhof tätig. Neben seiner Lehrtätigkeit am Schluechthof lehrt er auch an anderen landwirtschaftlichen Schulen der Zentral- und Ostschweiz im Bereich Milchproduktion und -verarbeitung. Wir heissen Christoph Mächler herzlich willkommen und wünschen ihm viel Erfolg und Erfüllung in seiner Lehrtätigkeit am LBBZ Schluechthof Cham.

Drei auf einen Streich

Ruedi Huber, Projektmitarbeiter

Es kommt nicht alle Tage vor, vielleicht einmal auf 100 Jahre. Im Schuljahr 2016–17 war es soweit. Drei Brüder mit dem gleichen Berufsziel zur gleichen Zeit an der gleichen Schule. Die Rede ist von den Gebrüdern Schmid aus Baar. Silvan, 3. Lehrjahr, Pius, 2. Lehrjahr und Pirmin, 1. Lehrjahr.

Diese einmalige Konstellation hat uns neugierig gemacht, wir wollten mehr über die drei Brüder erfahren. Wir haben sie darum gebeten, uns etwas über ihre Beweggründe zur Berufswahl, ihre Gemeinsamkeiten und ihre Zukunftspläne zu erzählen.

Silvan, 3. Lehrjahr, 20

Ich habe mich für den Beruf Landwirt entschieden, weil ich Freude an der Arbeit mit den Tieren und der Natur habe. Ich bin auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen und schon von klein auf immer dabei gewesen. Am besten gefällt mir die Vielseitigkeit des ganzen Berufes, wozu ein sehr breites Wissen vorhanden sein muss. Meine zwei Brüder erlernen den gleichen Beruf, das ist schon ein wenig speziell, aber es soll jeder den Beruf erlernen können, welcher ihm Freude bereitet. Nun sind wir zu dritt an der gleichen Berufsfachschule, das hat den Vorteil, dass wir uns gegenseitig jederzeit unterstützen können. In der Freizeit bin ich gerne auf der Skipiste unterwegs, sofern es die Zeit zulässt. Zwischendurch bin ich auch im Ausgang anzutreffen.

Nach dem Abschluss meiner Ausbildung werde ich einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Wie es mit einer Weiterbildung aussieht, weiss ich zurzeit noch nicht. Aber ich könnte mir gut vorstellen, die BLS oder HF zu absolvieren. Das Ziel wäre einmal, einen eigenen Betrieb zu führen. Wenn es der Betrieb zulässt, könnte ich mir sehr gut vorstellen, mit einem meiner Brüder einen Betrieb zu führen. Sei es der eigene oder ein fremder Betrieb.

Pius, 2. Lehrjahr, 18

Ich lerne Landwirt, weil es mir gefällt, mit den Tieren und Maschinen zu arbeiten. Ich bin auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen und habe schon früh den Einblick in die vielseitige Landwirtschaft erhalten. Das ganze Berufsfeld hat mir schon früh viel Freude bereitet. Demzufolge war die Berufswahl für mich schnell entschieden. Für mich ist es schön, dass meine Brüder den gleichen Beruf erlernen. So können wir uns gegenseitig die ersten Erfahrungen weitergeben.

In der Freizeit bin ich sportlich sehr aktiv. Ich bin aktiver Schwinger beim Schwingclub Zug, wie mein jüngerer Bruder Pirmin. Im Winter bin ich gerne auf der Skipiste und im Après-Ski anzutreffen. Was ich nach meiner Ausbildung machen werde, weiss ich zurzeit noch nicht. Auch ich könnte mir gut vorstellen, im Ausland wertvolle landwirtschaftliche Erfahrungen zu sammeln. Später wird sicher die BLS oder allenfalls eine Zweitausbildung zum Thema. Auch ich könnte mir vorstellen, einen Hof mit meinen Brüdern zu führen.

Pirmin, 1. Lehrjahr, 17

Da ich auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen bin und in der Freizeit immer tatkräftig auf dem elterlichen Betrieb meinen Vater und die älteren Brüder unterstützt habe, war für mich früh klar, dass ich diesen Beruf erlernen möchte. Für mich als jüngster war es nie ein Problem, dass ich den gleichen Beruf erlerne wie meine Brüder. Denn es ist der Beruf, der meinen Interessen entspricht, besonders der Umgang mit den Tieren und der Natur und die Handhabung der Maschinen. Für mich sind meine älteren Brüder Vorbild, weil ich von ihnen sehr viel lernen kann. Es besteht durchaus ein gewisser Druck nach besseren Noten, als sie meine Brüder erreicht haben. Neben meiner Ausbildung bin ich gerne im Ausgang und mit meinem Bruder Pius im Schwingclub Zug. Im Winter bin ich wie meine Brüder gerne auf den Skipisten unterwegs und geniesse die schönen Stunden in den Bergen. Sobald ich meine Ausbildung abgeschlossen habe, möchte ich auf verschiedenen Betrieben praktische Erfahrungen sammeln, um danach evtl. die Betriebsleiterschule zu absolvieren. Wann und vor allem wer einmal den Betrieb zu Hause übernehmen wird, steht noch in den Sternen.



von links nach rechts Pirmin, Pius und Silvan Schmid

**Fachexkursion 3. Lehrjahr
Norditalien vom 14. – 16. März 2017**

**Betrieb Setola, «La Bella Manza»,
Lurate Caccivio, Provinz Como**
Joel Andermatt, Sandro Rohrer

Kurz nach der Schweizergrenze besuchten wir den Betrieb La Bella Manza, der 30 ha Ackerland und 20 ha Grünland umfasst und wo 15 Milchkühe, 30 Mutterkühe mit Kälbern und 50 Masttiere gehalten werden. Der Betrieb ist eher einfach eingerichtet, die Mechanisierung kostengünstig. Die gesamte Produktion ist auf möglichst tiefe Kosten ausgelegt.

Die Milchkühe sind F1-Kreuzungen und werden in einem sehr einfachen Stall auf Tiefstroh gehalten. Die Kühe stehen auf einer Mischung aus Bodenheu, Mais- und Hirsensilage. Der Tierkomfort ist kein Thema, auch bei der Einstreu wird gespart. Für die Kälber gibt es einen speziellen Kälberschlupf. Weide gibt es für alle Tiere keine. Bei den Mutterkühen läuft ein Stier mit. Die Kälber bleiben ein Jahr bei den Müttern und kommen dann in die Grossviehmast da sie noch nicht schlachtreif sind. Die Masttiere werden in mehrere Gruppen nach Alter und Geschlecht unterteilt.

Zum Betrieb gehört auch ein Laden in zwei Kilometern Entfernung. Verkauft werden alle Produkte, die auf dem Betrieb produziert werden. Dazu zählen Fleisch, Milchprodukte und Gemüse. Es werden aber noch Früchte und regionale Spezialitäten zugekauft. Im gleichen Gebäude wie der Laden befinden sich noch die eigene Metzgerei mit Verarbeitungsraum und die Lohnkäserei. Alles ist sehr modern und hygienisch. Der Laden hat ein sehr tiefes und breites Sortiment. Die Fleisch- und Käsetheken sind bedient und bieten eine sehr grosse Auswahl.

Der ganze Betrieb mit Laden ist ein Familienunternehmen. Das ist sehr sympathisch, da er klein und übersichtlich ist. Die Ordnung auf dem Betrieb wirkt für uns Schweizer etwas chaotisch, ist für italienische Verhältnisse aber normal. Auch wie die Tiere gehalten werden, ist in unseren Augen nicht immer ganz tierfreundlich.



**Betrieb Quattro Portoni, Cologno Al Serio,
Provinz Bergamo**

Remo Kälin, David Ming

Am Dienstagnachmittag besuchten wir den Betrieb Quattro Portoni. Auf dem 60 Hektar-grossen Landwirtschaftsbetrieb leben 850 Büffel. Die Milch wird in der eigenen Käserei auf dem Betrieb verarbeitet. Auf dem Betrieb arbeiten zehn Personen, vier in der Landwirtschaft und sechs in der Käserei. Die Produkte werden nach Frankreich, Japan, USA und in die Schweiz exportiert.

Alle Tiere werden selbst aufgezogen oder ausgemästet. Die Kälber werden in Einzelboxen gehalten. In den ersten Tagen erhalten sie Muttermilch, danach Pulvermilch, Aufzuchtfutter und Wasser. Nach vier Wochen werden die Kälber in Gruppen von zehn Tieren zusammengefasst. Nach 14–15 Monaten, wenn sie ein Gewicht von 350 kg erreicht haben, werden die weiblichen Tiere besamt. Die Stierenkälber werden nach sechs Monaten von der Aufzuchtgruppe separiert und ausgemästet. Mit etwa 15 Monaten sind sie 400 kg schwer und kommen in den Schlachthof.

Die Milchbüffel werden in verschiedenen Gruppen gehalten. Die Galtbüffel (Tiere, die keine Milch geben) werden separat gehalten und extensiver gefüttert. Tiere, die einen Monat vor der Kalbung stehen, werden an die Futterration der laktierenden Büffel gewöhnt. Abkalbenden Büffeln steht eine grosszügige Box mit Tiefstroh zur Verfügung. Pro Tag gibt eine Büffelkuh sechs bis sieben Liter Milch. Der Preis für die Büffelmilch liegt aktuell bei 1.40 Euro, also bedeutend höher als für Kuhmilch.



**Betrieb Cavazza, Manerba del Garda,
Provinz Brescia**

Johannes Röllin, René Schuler

In Manerba del Garda am Gardasee sahen wir uns einen Betrieb mit 12 ha Olivenbäumen und 30 ha Bewirtschaftung unter dem Pflug (Weizen, Raps, Dinkel, Gerste und Hirse) an. Der Betriebsleiter arbeitet auf dem Betrieb mit einem Angestellten, bei der Olivenernte werden noch zusätzliche Erntehelfer eingesetzt.

Der Betrieb verfügt über 3'500 Olivenbäume von vier verschiedenen Sorten. Die Mehrheit haben Leitäste und benötigen etwas mehr Platz, pro ha stehen rund 200 Bäume. Eine Sorte wird als Spindel geschnitten, so dass 600 Bäume pro ha gepflanzt werden können. Mit einem Spezialgerät, dem sog. Baumaff, kann der Betriebsleiter alleine bis zu 100 Bäume pro Tag schneiden. Mit der herkömmlichen Methode, drei Arbeiter auf Leitern, sind nur 60 Bäume pro Tag zu schaffen. Als einzigen Pflanzenschutz werden ein bis zwei Spritzungen gegen die Olivenfruchtfliege angewandt. Der Unterwuchs wird gemulcht.

Die Bäume sind dauergrün, die Blüte ist ca. Mitte Mai. Nach ein paar sonnigen Monaten können die Oliven ab Mitte Oktober geerntet werden. Zur Ernte werden Teppiche verwendet, die unter die Bäume gelegt werden. Die Oliven werden dann mechanisch von den Bäumen «gekämmt» und mit einer Art Staubsauger eingesammelt. Aus den Oliven werden zwei verschiedene Öle gewonnen. Das eine Öl wird aus drei Sorten zusammengemischt, das zweite besteht nur aus der Sorte Favolosa. Beide Öle sind von geschützter Herkunft. Die Ausbeute im Norden, wo wir waren, beträgt ca. 12-15%, im Süden hingegen beträgt sie über 20%.



**Besichtigung Munimastbetrieb Torre,
Isola della Scala, Provinz Verona**

Roman Bircher, Martin Suter

Der Munimastbetrieb Torre liegt in Isola della Scala und verfügt über eine Fläche von 800 ha. Jährlich werden 12'000 Tiere gemästet. Zum Betrieb zählen noch eine Biogas- und eine Photovoltaik-Anlage. Diese versorgen das nahe gelegene Dorf und decken 95% des benötigten Stroms.

90% der Masttiere werden aus Frankreich importiert. Es sind hauptsächlich die Rassen Charolais, Limousin und Oubachin. Die Tiere werden alle unter freiem Himmel gehalten, die Einstreu ist sehr sparsam. Der Mist wird einmal pro Woche mit einem Teleskoplader zusammengestossen und der Biogasanlage zugeführt. Männliche und weibliche Tiere werden getrennt gefüttert, da sie eine unterschiedliche Futterration erhalten. Die Rinder erzielen einen Zuwachs von 1,1 kg und die Munis 1,4 kg pro Tag. Die Futtermischung besteht aus 9 kg Maissilage, 4 kg Stroh- oder Weizensilage, Eiweisskraftfutter und 3 kg gemahlenem Mais.

Der Betrieb hat uns gut gefallen. Die Tiere sahen sauber und gesund aus. Den Tiertransport fanden wir etwas makaber. Wir fanden es schade, dass wir den Betrieb nur vom Car aus besichtigen durften. Das erweckt den Eindruck, dass es etwas zu verbergen gibt. Den Maschinenpark hätten wir noch gerne angeschaut. Die riesengrossen Fahr- und Güllensilos haben uns sehr beeindruckt. Das Fahrsilo ist 100 x 25 x 4 m gross. Die drei Güllensilos fassen 36'000 Kubik.



Besichtigung Riseria Melotti, Isola della Scala, Provinz Verona

Silvan Schmid, Lukas Gögge

Auf dem Betrieb Melotti wird Reis im grossen Stil produziert. Empfangen wurden wir von einer netten jungen Dame, welche eine Präsentation über den gesamten Betrieb machte.

Der Betrieb Melotti umfasst 300 ha, eher ein kleiner Betrieb für diese Gegend. Beschäftigt werden durch das ganze Jahr 15 Personen. Seit 30 Jahren wird auf dem Betrieb Reis angebaut. Da der Betrieb keine Tiere hält und trotzdem eine Fruchtfolge vorhanden ist, werden Flächen mit einem Nachbarn abgetauscht. Seit vier Jahren wird das Reissaatgut selber hergestellt und auf dem Betrieb gelagert. Der Hauptgrund für die eigene Saatgutproduktion liegt darin, die alten Sorten zu erhalten, die dem Standort angepasst sind. Grossen Wert wird auch auf die Qualität gelegt, denn der Reis sollte für Risotto gut geeignet sein.

Der Betrieb hat einen grossen Laden, wo sehr viele Reisprodukte direkt verkauft werden, um einen höheren Preise zu erzielen. Vom Reismehl bis zum Reissbier ist alles im Angebot. Der Betrieb betreibt drei weitere Filialen, im nahe gelegenen Dorf, in Rom und in New York. Dabei handelt es sich um Restaurants, die nur Risotto auf der Speisekarte haben. In der Filiale im Dorf wurden wir auch gleich zum Mittagessen eingeladen, wo wir drei Gänge Risotto serviert bekamen und sicher keiner hungern musste.

Der Reis-Anbau

Zuerst werden die Parzellen gepflügt, anschliessend werden sie mit Hilfe von Planierschilde ausgeebnet, die mit einem Laser ausgestattet sind. Mit dem Düngerstreuer wird der Reis gesät und gedüngt. Die Saatmenge liegt bei 200 kg pro ha. Darauf werden die Felder geflutet. Das Wasser steht ca. 10 cm hoch und bleibt ständig in Bewegung. Kurz vor der Ernte wird es wieder abgelassen, so dass der Boden befahrbar wird. Der Ertrag liegt bei 6,5 t pro ha. Der Reis wird künstlich getrocknet und in Silos gelagert. Später wird er abgepackt und für den Verkauf bereitgestellt. Als Andenken erhielten wir je ein kleines Säcklein Reis mit auf den Weg.



**Besichtigung Schloss San Lorenzo,
Torre de' Picenardi, Provinz Cremona**

Joël Tobler, Nicola Wicki

Am zweiten Tag besichtigten wir unter anderem auch das Schloss San Lorenzo in Torre de' Picenardi. Der imposante Bau erweckt den Anschein, es handle sich dabei um ein mittelalterliches Schloss. Das trägt, denn in Wahrheit handelt es «nur» um den Landsitz der gräflichen Familie Crotti Calciati, der erst um das Jahr 1830 erbaut wurde.

Die innere Ausstattung ist im griechischen Stil gehalten, mit Gipsstatuen und Wandfresken. Das «Schloss» ist sehr musikalisch orientiert. Es verfügt über einen Konzertsaal mit einer ausgezeichneten Akustik. Der Festsaal verfügt über einen Orchesterbalkon. Dank seiner gewölbten Decke verbreitet sich der Klang im ganzen Saal. In der Region Cremona spielt die Musik allgemein eine wichtige Rolle. Cremona gilt als Geigenzentrum der Welt. Einer der grössten Geigenbauer, Antonio Stradivari arbeitete in Cremona. Im Boden des Festsaals ist immer noch das Originalwappen der Familie aus dem Jahr 1830 in Mosaik erhalten.

Der adelige Landsitz blieb bis 1939 in Besitz der Familie Crotti Calciati. Nach verschiedenen Besitzerwechseln wurde das Schloss 1999 vom aktuellen Besitzer, einem Gastronom übernommen. Er vermietet die Liegenschaft für Anlässe und Hochzeiten und setzt den Erlös für Unterhalt und Renovationen ein.

Der Wohnbereich des Schlosses zeichnet sich durch eine klare Trennung zwischen Herrschaft und Dienerschaft aus. Die Residenz ist nicht nach Stockwerkprinzip gebaut. Die Räume sind verschieden hoch und liegen alle mehr oder weniger auf einem anderen Niveau. Der Wohn- und Arbeitsbereich der Dienerschaft verfügt über niedrige Räume und wenig Platz. Der Wohnbereich der Herrschaft hingegen besteht aus hohen grosszügigen Räumen, die in verschiedenen Farben gehalten sind. In der Bibliothek konnten wir die Plattenspielerammlung des Schlossbesitzers bestaunen.

Auf dem Anwesen liegt auch eine alte ungesegnete Kapelle. Sie verlor die Weihe, da sie von einem Bauern als Lagerraum und Hühnerstall benutzt wurde. Die Kapelle verfügt immer noch über originale Wandfresken, diese sind aber durch die zeitweilige Umnutzung stark beschädigt. Die Besichtigung des Schlosses war eine interessante und spannende Abwechslung zu den verschiedenen Betriebsbesichtigungen und zeigte uns Landwirtschaftsschülern auch eine andere Seite Italiens und der Poebene.



**Betriebsbesichtigung Donini,
Pradazzo di Castelleone, Provinz Cremona**
Severin Kälän, Raphael Vogel

Gegen Abend des zweiten Tages waren wir auf dem Betrieb Riccardo Donini in Pradazzo di Castellone zu Gast.

Der Betrieb am Dorfrand umfasst 100 ha, auf welchen Mais, Weizen, Sorghum, Luzerne und Kunstwiese angebaut werden. Auf den ersten Blick schien er ganz unscheinbar. Einzig die grossen Traktoren und der 30 m³-Futtermischwagen liessen erahnen, dass auf dem Betrieb auch einige Tiere stehen mussten.

Der Chef empfing uns mit der typisch italienischen Pünktlichkeit und führte uns direkt in den Stall, wo sich seine kostbarsten Schätze befanden ...

Schautiere

Der Betrieb kann auf eine lange und erfolgreiche Schaugeschichte auf regionaler und nationaler Ebene zurückblicken. Diese Erfolge verlangen aber auch einiges an Aufwand. Vier Tiere werden in Einzelboxen gehalten, um sie ideal auf die nächsten Anlässe vorzubereiten (Kontakt zu Menschen, Fütterung, Sauberkeit, Styling, etc.). Vor uns stand denn auch die Siegerin der letztjährigen italienischen Holstein-Schau, welche nebenbei in 4. Laktation mit EX 96 beschrieben wurde, sowie zwei ihrer Töchter aus ET.

Aufzucht

Zurzeit stehen ca. 320 Jungtiere auf dem Betrieb, welche etwa die Hälfte des ganzen Tierbestandes ausmachen. Die Tiere werden anfänglich auf Tiefstroh, später auf Hochboxen gehalten. Im selben Stall stehen auch die Galtkühe.

Milchvieh

Zwei Herden (ca. 110 Erstmelken) und (ca. 160 Tiere 2. Laktation und mehr) stehen in einer hohen Betonhalle, welche im Sommer die Hitze etwas erträglicher macht. Die Tiere werden in Tiefboxen gehalten und machten einen guten Eindruck. Etwa 85 Tiere bezeichnet der Betriebsleiter als züchterisch wertvoll, trotzdem werden praktisch alle Tiere mit Holsteingenetik besamt. Die Milch wird zum bekannten Hartkäse Grana Padona verarbeitet.



**Betriebsbesichtigung Le Cinque Pertiche,
Fara Olivana con Sola, Provinz Bergamo**

Raphael Lötscher, Marco Zürcher

Am Donnerstagmorgen machen wir uns auf den Weg zur Stiftung Le Cinque Pertiche in Fara Olivana con Sola. Le Cinque Pertiche ist eine soziale Einrichtung, die auf 3 ha Landwirtschaftsland Biogemüse unter einfachsten Bedingungen anbaut.

Die Stiftung beschäftigt vier Personen und gibt einigen Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Das produzierte Biogemüse wird direkt an Konsumenten und den Grosshandel geliefert. Der Betrieb produziert alle saisonalen Gemüsesorten. Alle drei Wochen werden 700–1'000 Salate gepflanzt. Ende April wird das Sommergemüse gepflanzt. Der Absatz über die Sommermonate ist jedoch nicht immer einfach. Deshalb wird über diese Zeit das Gemüse eingemacht.

Die Bodenbearbeitung erfolgt mit der Bodenfräse, das Unkraut wird von Hand ausgezerrt. Für die Dünung wird Mist von einem benachbarten Biobauernhof eingesetzt.

Die Nachfrage nach Bio-Produkten ist gut. Der Betrieb liefert die einzelnen Gemüse oder stellt sie in einer saisonalen Auswahl zusammen.



Werkbesichtigung Same-Deutz-Fahr, Treviglio, Provinz Bergamo

Timon Fischer, Mario Zweifel, Sandro Burkhardt

Am Donnerstag-Vormittag besichtigten wir das Werk des Traktorenherstellers Same-Deutz-Fahr (SDF) in Treviglio. Wir wurden von Andre Graf begrüsst, der eigens aus der Schweiz angereist war, um uns das Werk vorzustellen.

SDF produziert Traktoren der Marken Deutz-Fahr, Same, Lamborghini und Hürlimann. Für Claas wird ein kleineres Modell hergestellt. Im Werk in Treviglio arbeiten 1'500 Personen. SDF verfügt über weitere Werke in Deutschland, Frankreich, Kroatien, der Türkei, China und Indien. In Italien werden die kleinen Traktoren bis 140 PS hergestellt. In Deutschland werden die grossen Traktoren und Mähdrescher gebaut. Gesamthaft werden jährlich etwa 33'500 Traktoren hergestellt, wobei rund 450 Stück in die Schweiz verkauft werden.

SDF zählt zu den vier grössten Traktorenherstellern der Welt, der Konzern ist der grösste Hersteller von Schmalspurtraktoren. Er beschäftigt rund 3'000 Angestellte. Der Umsatz liegt bei 1,2 Mia. Euro. Der Anteil der Traktoren beträgt 75%, jener der Mähdrescher 5% und der Rest von 20% stammt von Ersatzteilen.

Nach der Führung durch das Werk konnten wir in einer Ausstellungshalle verschiedene Deutz-Traktoren besichtigen und dem Referenten Fragen stellen. Der Besuch bei SDF war sehr interessant und informativ. Es war angenehm, einen Referenten aus der Schweiz zu haben, mit dem wir uns ohne Sprachprobleme verständigen konnten.

Zum Schluss konnten wir in der Kantine das Mittagessen geniessen. Beim Wegfahren vom Gelände blickten wir nochmals etwas wehmütig auf die neuen Traktoren aus zwei Monaten Produktion, die auf dem Parkplatz darauf warteten, abgeholt zu werden.



Betriebsbesichtigung Ciappesoni, Bulciago, Provinz Lecco

Samuel Schmid, Dominik Schmidig

Zum Abschluss unserer EU-Exkursion besuchten wir einen Braunvieh-Zuchtbetrieb. Der Betrieb liegt direkt an der Autobahn und verfügt über einen eigenen Autobahnanschluss.

Der Betrieb wird von der Familie Ciappesoni geführt. Nach einigen Jahren als Pächter konnte die Familie den 40 ha-Betrieb vor 2 Jahren erwerben. Die anfallende Arbeit bewältigt sie mit Hilfe von zwei Mitarbeitenden. Zum Betrieb gehört ein grosses, altes Wohngebäude, welches früher auch als Stall genutzt wurde. In den 1980er-Jahren wurde der Betrieb zu einem modernen Milchwirtschaftsbetrieb umgerüstet. Dazu wurden zwei neue Laufställe aus Rundholz erstellt. Darin stehen heute rund 90 Brown-Swiss Kühe und zwei Duzend Holstein-Friesian Kühe. Das gesamte Jungvieh ist in einem Tiefstreustall untergebracht. Über den Sommer wird das Jungvieh auf einer Alp gesömmert.

Die Kühe werden morgens und abends gemolken. Im Schnitt werden 30 kg pro Kuh und Tag erreicht. Die Milch wird an eine Käsereigenossenschaft geliefert. Im Schnitt erhält der Betrieb rund 36 Cent pro kg Milch. Aus der Milch wird hauptsächlich Grana Padano-Käse produziert. Um aus Silomilch Grana Padano herstellen zu können, wird der Milch ein Enzym beigefügt. Dies ermöglicht die problemlose Herstellung dieses beliebten Hartkäses.

Der Betriebsleiter hat uns einen guten Einblick in die italienische Viehzucht gegeben. Er ist sehr engagiert und mit viel Herzblut dabei. Die Tiere sind mit Liebe gehalten und gepflegt. Sämtliche Tiere waren sehr zutraulich. Zum Abschluss der Führung wurden wir noch zu einem Apéro mit einem typischen italienischen Panettone eingeladen. Die Po-Ebene bleibt uns mit vielen Eindrücken von einer intensiven Landwirtschaft präsent.



Unsere Eindrücke der Reise

Marco Matter, Patrick Schöpfer

Pünktlich um 06.00 Uhr fuhren wir mit dem Car vom Schluethof ab. Die Fahrt verlief sehr angenehm und ruhig, da die meisten noch müde waren von der Exkursionsvorbereitung am Vorabend im Restaurant Horseshoe in Oberarth. Allgemein waren die Fahrten sehr angenehm. Der Carfahrer hat seine Arbeit super gemacht, er hat uns immer zur richtigen Zeit an den richtigen Ort gefahren.

Auch die besichtigten Betriebe waren sehr interessant. Wir konnten viel Neues sehen, was wir so vorher noch nicht kannten. Die Exkursionstage waren gut strukturiert und wir hatten auf den Betrieben genug Zeit, alles anzuschauen.

Das Essen war auch gut und wir bekamen überall genug, an manchen Orten sogar fast zu viel. Die Hotels, in denen wir übernachteten, waren schön und sauber. Einzig bei der zweiten Übernachtung waren die Betten ziemlich hart. Der abendliche Ausgang war sehr lustig, durstig und interessant. Es gab sogar solche, die vor lauter Ausgang den Weg zurück ins Hotel nicht mehr fanden.

Die Reise war super. Wir würden sofort wieder mitkommen. Wir danken den Organisatoren vielmals.



Berufsbildner-Betriebe im Kanton Zug (Stand August 2016, Beginn Lehrjahr)

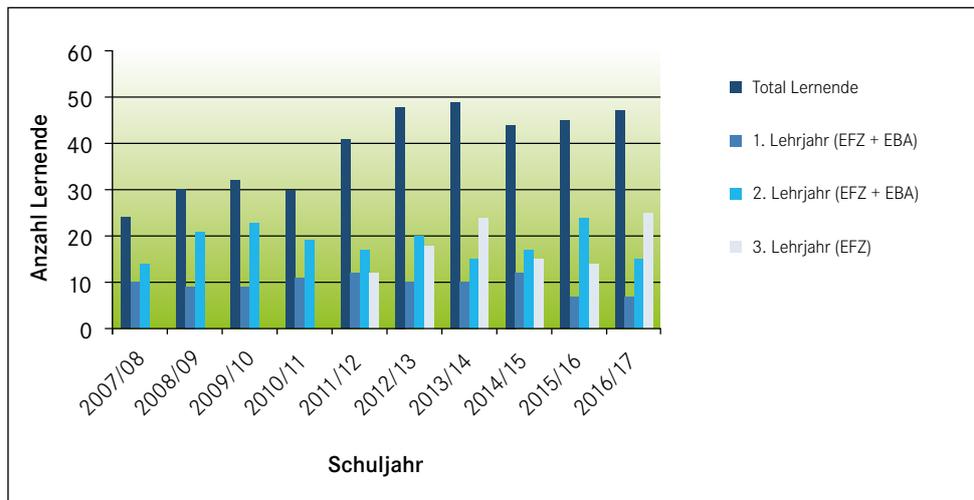
Annen Walter, 6300 Zug *	Kuhn Lukas, 6343 Rotkreuz
Baumgartner Urban, 6333 Hünenberg-See	Landolt Pirmin, 6340 Baar
Bircher Christian, 6331 Hünenberg *	Meierhans Martin, 6343 Buonas
Burkhardt Richard, 6331 Hünenberg	Moos Xaver, 6300 Zug *
Dönni Ueli, 6343 Rotkreuz	Müller Albert, 6315 Morgarten
Frei Roger, 6313 Menzingen *	Nussbaumer Johannes, 6313 Menzingen *
Hartmann René, 6330 Cham *	Röllin Armin, 6340 Baar
Hegglin Martin, 6313 Menzingen	Schelbert Josef, 6340 Baar *
Hegner Felix, 6330 Cham	Schmid Benedikt, 6313 Menzingen *
Heinzer Peter, 6318 Walchwil	Schmid Emil, 6340 Baar
Hürlimann Ueli, 6340 Baar	Schmid Urs, 6340 Baar
Iten Franz, 6317 Oberwil bei Zug	Schneider Marcel, 6343 Buonas
Iten Roger, 6300 Zug	Schurtenberger Matthias, 6330 Cham
Keiser Martin, 6340 Baar	Staub Thomas, 6313 Menzingen
Knüsel Ivo, 6343 Rotkreuz *	Ulrich Fridolin, 6345 Neuheim
Knüsel Thomas, 6343 Rotkreuz *	Unternährer Patrick, 6330 Cham *
Köpfli Silvan, 6313 Menzingen	Zimmermann Reto, 6343 Rotkreuz

* Experten des Qualifikationsverfahrens

Anzahl Lernende (Stand August 2016, Beginn Schuljahr)

	Lernende EBA	Lernende EFZ	davon Zweitlehre	davon Frauen	wohnhaft im Kanton Zug
1. Lehrjahr	1	6	0	0	5
2. Lehrjahr	3	12	1	1	6
3. Lehrjahr		25	10	0	15
Total	4	43	11	1	26

Entwicklung Anzahl Lernende 2007–2016



Qualifikationsverfahren 2017 (EFZ und EBA)

Anzahl Kandidaten	davon bestanden	Bestnote
28	26	5.8

Die Jahrgangsbesten

Name/Vorname	PLZ/Wohnort	Note
Vogel Raphael	6343 Rotkreuz ZG	5.8
Röllin Johannes	6313 Menzingen ZG	5.6
Kälin Severin	6405 Immensee SZ	5.5

Absolventen des Qualifikationsverfahrens 2017

Name/Vorname	PLZ/Wohnort	Lehrbetrieb 3. Lehrjahr (EBA 2. Lehrjahr)
Andermatt Joel	6340 Baar ZG	Iten Franz, 6317 Oberwil bei Zug
Bircher Roman	6331 Hünenberg ZG	Galliker Ernst, 8926 Kappel am Albis
Biser Toni *	8135 Langnau am Albis ZH	Schurtenberger Matthias, 6330 Cham
Brunner Daniel	8926 Uerzlikon ZH	Staub Thomas, 6313 Menzingen
Burkhardt Sandro	6331 Hünenberg ZG	Knüsel Thomas, 6343 Rotkreuz
Egli Christian	6315 Alosen ZG	Iten Roger, 6300 Zug
Fischer Timon	8934 Knonau ZH	Schelbert Josef, 6340 Baar
Göggel Lukas	8926 Kappel am Albis ZH	Amhof Kurt, 5644 Auw
Kälin Remo	8844 Euthal SZ	Hegglin Martin, 6313 Menzingen
Kälin Severin	6405 Immensee SZ	Hediger Daniel, 6403 Küssnacht am Rigi
Lötscher Raphael	6038 Gisikon LU	Kuhn Lukas, 6343 Rotkreuz
Matter Marco	6330 Cham ZG	Dönni Ueli, 6343 Rotkreuz
Ming David	6422 Steinen SZ	Nussbaumer Johannes, 6313 Menzingen
Rohrer Sandro	6345 Neuheim ZG	Zimmermann Reto, 6343 Rotkreuz
Röllin Johannes	6313 Menzingen ZG	Baumgartner Urban, 6333 Hünenberg See
Saxer Oliver *	5444 Künten AG	Hartmann René, 6330 Cham
Schmid Samuel	6313 Menzingen ZG	Bircher Christian, 6331 Hünenberg
Schmid Silvan	6340 Baar ZG	Ulrich Fridolin, 6345 Neuheim
Schmidig Dominik	5637 Beinwil (Freiamt) AG	Marti Hanspeter, 5646 Abtwil
Schöpfer Patrick	6331 Hünenberg ZG	Krummenacher Urs, 5645 Fenkrieden
Schuler René	6313 Edlibach ZG	Frei Roger, 6313 Menzingen
Schürch Stefan *	6340 Baar ZG	Moos Xaver, 6300 Zug
Suter Martin	6331 Hünenberg ZG	Meierhans Martin, 6343 Buonas
Tobler Joël	1534 Chapelle (Broye) FR	Hartmann René, 6330 Cham
Vogel Raphael	6343 Rotkreuz ZG	Moos Xaver, 6300 Zug
Wicki Nicola	6404 Greppen LU	Hürlimann Ueli, 6340 Baar
Zürcher Marco	6345 Neuheim ZG	Hegner Felix, 6330 Cham
Zweifel Mario	6319 Allenwinden ZG	Schmid Urs, 6340 Baar

* EBA-Abschluss



Die erfolgreichen Absolventen des Qualifikationsverfahrens 2017

Höhere Berufsbildung

Betriebsleiterschule

Franz Müller, Leiter Weiterbildung

Neuerungen bei der Finanzierung der höheren Berufsbildung

Ausgangslage

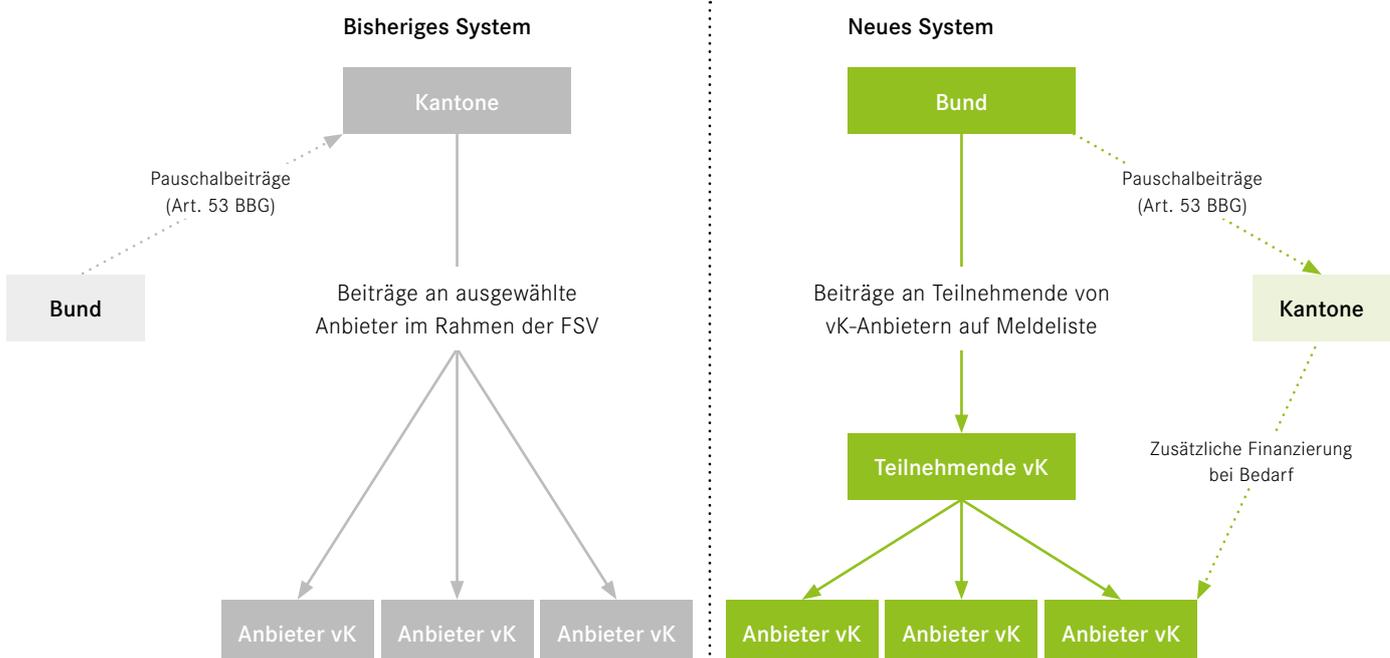
Der Bundesrat entschied im Jahr 2015, mit dem Ziel der Stärkung der höheren Berufsbildung eine Änderung des Berufsbildungsgesetzes (BBG) in die Wege zu leiten. Die nachfolgenden Informationen zum Systemwechsel gelten unter dem Vorbehalt, dass die Gesetzesänderung im Herbst 2017 vom Parlament angenommen wird. Die neue Regelung wird in diesem Fall ab dem Schuljahr 2017–18 gelten.

Betroffen von dieser Änderung sind die Weiterbildungsbereiche der «vorbereitenden Kurse» im Berufsfeld Landwirtschaft:

- Betriebsleiterschule (BLS) 1: Berufsprüfung (BP) mit Abschluss Fachausweis
- Bäuerinnenschule: Berufsprüfung (BP); Bäuerin mit Fachausweis
- Betriebsleiterschule (BLS) 2: Höhere Fachprüfung (HFP); Meisterlandwirt, diplomierte Bäuerin

Übersicht über den Systemwechsel

Heute werden die Anbieter von Kursen, also die Schulen, die auf eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen vorbereiten, teilweise von den Kantonen subventioniert (interkantonale Fachschulvereinbarung). Geplant ist nun der Übergang von der Subventionierung der Schulen durch die Kantone zu einer Subventionierung der Studierenden durch den Bund.



Auswirkungen für Studierende

– Höhere Modulkosten

Da die Schulen keine Unterstützung durch die Kantone mehr erhalten, werden die Modulgebühren, welche die Studierenden vorfinanzieren müssen, massiv höher sein als bisher.

– Zahlungsbestätigung für Kursteilnehmende

Die Schulen stellen den Studierenden eine Zahlungsbestätigung für die anrechenbaren Kursgebühren aus.

– Rückerstattung durch Bund

Studierende, welche ihre Ausbildung nach dem Stichtag 15. Mai 2017 beginnen, müssen während der Weiterbildung die vollen Kosten selber tragen. Nach Abschluss der Weiterbildung erhalten sie aber einen erheblichen Teil der Kosten direkt durch den Bund zurückerstattet.

– Beitragssatz

Der Beitragssatz der anrechenbaren Kursgebühren (höchstens 50%) wird vom Bundesrat in der Berufsbildungsverordnung festgelegt. Der definitive Entscheid fällt voraussichtlich im Herbst 2017.

– Anknüpfung an die eidgenössische Prüfung

Die Auszahlung der Beiträge ist an die Absolvierung der eidgenössischen Prüfung geknüpft (unabhängig vom Prüfungserfolg).

Weitere Informationen zu diesem Thema sind auf der Website www.sbf.admin.ch zu finden.

Prüfungen 2016

BLS 1 Berufsprüfung – Erlangung eidg. Fachausweis FA

Name/Vorname	PLZ/Wohnort
Bill Ruedi	8816 Hirzel ZH
Bucher Patrick	6345 Neuheim ZG
Deck Christof	6423 Seewen SZ
Felder Marco	6034 Inwil LU
Helfenstein Michael	6018 Buttisholz LU
Holdener Michael	6430 Schwyz SZ
Hunkeler Jonas	6208 Oberkirch LU
Inglin Jonas	6417 Sattel SZ
Knüsel Markus	6403 Küssnacht SZ
Lüönd Stefan	6418 Rothenthurm SZ
Moos Thomas	6300 Zugerberg ZG
Muff André	6026 Rain LU
Reichlin Tino	6430 Schwyz SZ
Renggli Hanspeter	6017 Ruswil LU
Roth Stefan	8932 Mettmenstetten ZH
Rüttimann Daniel	8915 Hausen am Albis ZH
Rüttimann Julien	6276 Hohenrain LU
Waser Daniel	6036 Dierikon LU

BLS 2 Meisterprüfung – Erlangung eidg. Meisterdiplom HFP

Name/Vorname	PLZ/Wohnort
Ender Andreas	5625 Kallern AG
Furrer Daniel	5624 Waldhäusern AG
Käslin Dominik	6375 Beckenried NW
Kronauer Michael	8820 Wädenswil ZH
Schuler Matthias	5630 Muri AG
Sigrist Roman	6043 Adligenswil LU
Wyss Michael	6232 Geensee LU

Prüfungen 2017

Grosse Ehre für einen Schluetchthöfler

Anlässlich der Diplomfeier der Meisterlandwirte/-innen 2017 am 23. August 2017 in Schwanden GL wurde Jonas Inglin aus Sattel SZ, der während dem Schuljahr 2016-17 die BLS 2 am LBBZ Schluetchthof absolvierte, mit dem Agrar-Medien-Preis ausgezeichnet. Dies hat einen guten Grund. Jonas Inglin hat die beste Meisterprüfung abgelegt und dabei die Note 5.8 erreicht.

Wir gratulieren Jonas Inglin zu diesem hervorragenden Resultat herzlich und freuen uns mit ihm über diesen Erfolg. Die neuen Meisterlandwirte 2017 vom Schluetchthof sind:

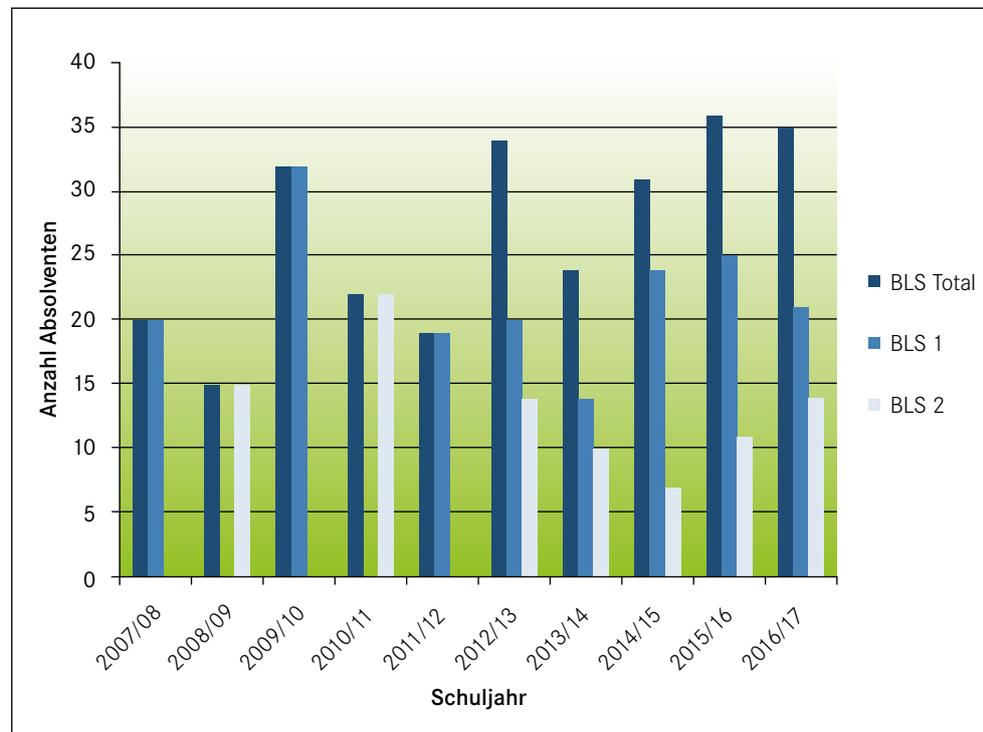
BLS 2 Meisterprüfung – Erlangung eidg. Meisterdiplom HFP

Name/Vorname	PLZ/Wohnort
Deck Christof	6423 Seewen SZ
Enz Reto	6314 Neuägeri ZG
Felder Marco	6034 Inwil LU
Hagenbuch Peter	8917 Oberlunkhofen AG
Hunkeler Jonas	6208 Oberkirch LU
Inglin Jonas	6417 Sattel SZ
Knüsel Markus	6403 Küssnacht SZ
Moos Thomas	6300 Zugerberg ZG
Muff André	6026 Rain LU
Renggli Hanspeter	6017 Ruswil LU
Rüttimann Julien	6276 Hohenrain LU
Suter Reto	6438 Ibach SZ
Waser Daniel	6036 Dierikon LU

Anzahl Absolventen BLS 2016–17 (Stand August 2016, Beginn Studienjahr)

		BLS 1	BLS 2
Total Studierende		21	14
davon Frauen		-	-
Herkunft	ZG	6	2
	AG	2	1
	LU	1	2
	SZ	6	7
	ZH	4	2
	übrige Zentralschweiz	2	-
	andere	-	-

Entwicklung Anzahl Absolventen Betriebsleiterschule 2007–2016



Höhere Fachschule Landwirtschaft (HF)

Die Vielfalt der Ausbildung zum Agro-Techniker HF/zur Agro-Technikerin HF zeigt sich auch in der thematischen Breite. Neben den verschiedenen Produktionstechniken und der betriebswirtschaftlicher Betrachtung zählen auch Sprachen und Kommunikation dazu. Der Umgang mit Medien ist und bleibt für die Landwirtschaft wichtig. Darum lernen die jungen Berufsleute auch das Verfassen von interessanten Berichten und Medienmitteilungen. Die nachfolgenden Texte sind eine Auswahl von Beiträgen, die im Rahmen des Faches Kommunikation verfasst wurden.

Mit Innovationen in die Zukunft – DLG Unternehmertag Schweiz

Lukas Bucher, Student HF 2 2016 – 17

Am 30. November 2016 machten sich die Klassen BLS 2 und HF 2 auf den Weg nach Winterthur, wo auf dem Strickhof Wülflingen der DLG Unternehmertag Schweiz stattfand.

Bereits während der Hinfahrt wurde eifrig diskutiert, wie die Landwirtschaft in der Zukunft funktionieren soll. In seiner Begrüssung forderte Ueli Voegeli, Direktor des Strickhof, Herzblut und Kreativität von uns Studenten, denn nur so bringe man einen Betrieb voran. Dr. Claude Gerwig, Leiter der DLG Schweiz, ermunterte uns, die bestehenden Netzwerke zu nutzen, einen aktiven Austausch mit Berufskollegen zu pflegen und auch mal über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

In der zweiten Hälfte des Nachmittags wurden uns verschiedene innovative Beispiele aus der Praxis vorgestellt.

Zum Beispiel Simon Räss, Benken SG, von Räss Wildbeeren. 2013 produzierte der Betrieb noch Kartoffeln und Zuckerrüben, es wurden Schweine und Milchkühe gehalten. Heute baut Simon Räss Wildbeeren nach Biorichtlinien an. Anfänglich fing er ganz klein auf nur einem

Versuchsfeld an, er hatte verschiedene Herausforderungen zu bewältigen. Der Erfolg gab ihm aber recht. Simon Räss entschied sich dazu, ganz auf das Nischenprodukt Wildbeeren zu setzen und die anderen Betriebszweige aufzugeben. Das Glück gehabt zu haben, zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein, konnte der Betriebsleiter nicht ganz verneinen. Ein anderes Beispiel zur Innovation erläuterte Nils Müller, Forch ZH. Der Biobauer und Gastronom setzt die Idee der tierfreundlichen Schlachtung mit der Weideschlachtung konsequent um. Die Tiere werden in ihrem gewohnten Umfeld geschossen und anschliessend geschlachtet. So sind die Tiere keinem Stress ausgesetzt. Dies wirkt sich positiv auf die Fleischqualität aus. Sein selbst produziertes Fleisch verkauft er direkt in seinem Restaurant auf dem eigenen Hof. Zum Schluss meinte der Moderator Adrian Sidler, dass es bereits viele innovative Landwirte gibt. Das Potential ist jedoch noch lange nicht ausgeschöpft. Mit Mut, Wille, Ausdauer und ein bisschen Glück kann jeder seine Ideen und Träume umsetzen.



Politische Prominenz am Zuger Bauerntag 2017
Stefan Müller, Student HF 2 2016–17

Anlässlich des 100-Jahr Jubiläums der landwirtschaftlichen Bildung im Kanton Zug, welches das LBBZ Schluechthof Cham dieses Jahr feierte, konnten vier prominente Politiker als Referenten bzw. Moderator einer Podiumsdiskussion für den Zuger Bauerntag gewonnen werden. Bundesrat Ueli Maurer, Ständerat Peter Hegglin sowie die Regierungsräte Matthias Michel und Heinz Tännler gaben sich die Ehre. Ihre Referate widmeten sich dem Thema «Agrarpolitik in Zeiten knapper Staatsfinanzen».

Am 13. Januar 2017 fand im Dorfmatssaal in Rotkreuz der Zuger Bauerntag statt. Trotz eines Schneesturms, der über die Schweiz fegte, fanden sich zahlreiche Zuger Landwirte und Schüler des LBBZ Schluechthofs am Tagungsort ein. Das Programm mit den hochkarätigen Referenten und der Podiumsdiskussion war vielversprechend.

Regierungsrat Mathias Michel gab in seinem Referat einen Überblick über die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft im Kanton Zug. So liegt der Anteil der Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft und Fischerei) an der Bruttowertschöpfung des Kantons Zug bei nur rund 0,3%. Michel gab zu bedenken, dass diese Zahlen nur die eine Seite zeigten. Denn weitere durch die Landwirtschaft erbrachte Leistungen, wie die nachhaltige Bewirtschaftung und die Pflege der Kulturlandschaft, werden in diesen Zahlen nicht erfasst. Regierungsrat Heinz Tännler führte aus, dass es ihn sehr interessierte, ob die Landwirte zufrieden seien mit dem System der Direktzahlungen. «Gibt es nicht andere Wege, um mehr Kapital zu erzielen, als mit dem Optimieren der Direktzahlungen?», fragte er die versammelten Zuhörer. Es sei wichtig zu hinterfragen, ob die Bauernorganisationen genug tun, um gegenüber den Absatzkanälen faire Preise für die Produkte zu erzielen. Tännler machte klar, dass die Direktzahlungen tendenziell wohl eher sinken werden und es deshalb umso wichtiger sei, in Zukunft faire Preise für die Produkte zu erzielen.

Nach einer kurzen Pause war es dann soweit. Bundesrat Ueli Maurer, der mit etwas Verspätung eingetroffen war, trat ans Mikrofon. In seinem Referat lobte er die Schweizer Landwirte für ihre Produktivitätssteigerung in den letzten 100 Jahren und machte deutlich, dass dies auch weiterhin von grosser Bedeutung sein wird. Er sieht die zu starke Gewichtung des Umweltschutzes und die immer grösser werdende Abhängigkeit vom Staat als die grössten Probleme für die Landwirtschaft. Der Staat sollte sich stärker für die produzierende Landwirtschaft einsetzen und die Landwirte selbst sollten mehr für ihre Produkte einstehen. Es könne nicht sein, dass der Handel von der Nachfrage nach ökologischen Produkten profitieren würde, obwohl die Landwirte diejenigen seien, die am meisten davon verstehen würden.



Selbstdisziplin während berufsbegleitender Weiterbildung zum Agrotechniker HF

Elia Burri, Student HF berufsbegleitend 2014–17

Das Studium zum Agrotechniker HF ist eine sehr beliebte Weiterbildung. Immer mehr junge Landwirtinnen und Landwirte entscheiden sich für diesen Weg. Auch ich habe mich für diese Weiterbildung entschieden. Mit dieser Ausbildung möchte ich mir viel neues Wissen aneignen und mich auf mein zukünftiges Leben als Betriebsleiter bestmöglich vorbereiten.

Meine Weiterbildung zum Agrotechniker HF habe ich im Sommer 2014 begonnen. Ich absolviere sie berufsbegleitend, bin also nicht jeden Tag am Schluechthof. Dafür verteilt sich der Schulstoff auf drei Jahre. Dadurch kann ich an den schulfreien Tagen auf dem elterlichen Betrieb mitanpacken. Eine berufsbegleitende Weiterbildung hat jedoch auch seine Schattenseiten. Von Seiten der Schule gibt es Aufträge oder Arbeiten zu erledigen. Diese müssen in der Freizeit erarbeitet werden, was eine hohe Selbstdisziplin verlangt. An dieser Selbstdisziplin habe auch ich mir die Zähne ausgebissen.

Nach einem langen Schultag gibt es nichts schöneres, als auf dem Betrieb eine Arbeit im Stall oder auf dem Feld auszuführen. Auch an schulfreien Tagen ist die Motivation für das Mithelfen auf dem Betrieb grösser, als jene für das Studium. Genau an diesem Punkt kommt die Selbstdisziplin zum Zuge. Ich muss mir persönlich einen Plan machen, wann ich was erledigen möchte. Die Schule hat hierbei Priorität, denn Ziel ist es, die Weiterbildung nach drei Jahren abzuschliessen und die Prüfung zu bestehen.

Bei der berufsbegleitenden Weiterbildung ist Selbstdisziplin das A und O. Denn im Gegensatz zur Vollzeit-Weiterbildung ist man nebenbei in einem Arbeitsverhältnis angestellt. Die beiden Komponenten miteinander zu kombinieren, stellt sich oft als grosse Herausforderung dar. Bei der Vollzeit-Variante kann man sich voll und ganz auf die Weiterbildung konzentrieren. Es muss nicht auf eine Anstellung Rücksicht genommen werden. Das Wort Selbstdisziplin bedeutet, sich ein eigenkontrollierendes Verhalten anzueignen, um die Ablenkung von einem Ziel möglichst auszuschalten. Daher empfehle ich allen angehenden, berufsbegleitenden HF-Studenten, eine grosse Disziplin an sich selbst zu stellen. Wenn diese Disziplin vorhanden ist, steht der berufsbegleitenden Weiterbildung zum Agrotechniker HF nichts im Weg.

Fazit: Genügend Selbstdisziplin vereinfacht die Weiterbildung erheblich. Die Selbstdisziplin hilft nicht nur während dem Studium, sondern auch für den Rest des Lebens. Immer wieder müssen mehrere Arbeiten unter einen Hut gebracht werden. Mit dem Setzen richtiger Prioritäten und einem grossen Mass an Selbstdisziplin fällt einem das Erledigen der Arbeiten leichter.



Landwirtschaftliche Weiterbildung: Höhere Fachschule oder Meisterprüfung?

Stefan Lüönd, Student HF berufsbegleitend
2014–17

Das landwirtschaftliche Umfeld der heutigen Zeit ist sehr komplex. Zugleich sinken die Produzentenpreise kontinuierlich, die Direktzahlungen geraten immer mehr unter Druck und der administrative Aufwand für die Landwirte wächst jährlich.

Ein junger Landwirt ist täglich mit all diesen Themen konfrontiert. Um ihnen begegnen und sie erfolgreich bewältigen zu können, ist eine gute Ausbildung mittlerweile Pflicht. Die Grundbildung ist dafür sicher das richtige Fundament. Um aber aktuelle Marktsituationen, Produktionskennzahlen, agrarpolitische Gegebenheiten oder rechtliche Aspekte genau zu verstehen und hinterfragen zu können, ist eine Weiterbildung sehr zu empfehlen. Dabei stellt sich für jede Landwirtin und jeder Landwirt die Frage, welches der richtige Weiterbildungsweg ist. Auch ich habe mir Gedanken über die verschiedenen Möglichkeiten gemacht. Absolviere ich lediglich die Betriebsleiterschule, hänge ich die Meisterprüfung noch dran oder will ich sogar die Höhere Fachschule besuchen?

In der Betriebsleiterschule (BLS 1) wird das Wissen vor allem in den Produktionsfächern vertieft. In der Betriebsstudie wird dann der eigene Betrieb genau unter die Lupe genommen, es werden alle Betriebszweige sowie Familie und Umfeld genau analysiert. In der Vorbereitung zur Meisterprüfung (BLS 2) wird dem administrativen Teil mehr Gewicht gegeben. Referenten aus der Praxis geben Einblick in die Agrarpolitik, ins Versicherungs- und Steuerwesen, Marketing und Recht. Zusätzlich wird mit der Betriebsplanung und dem Businessplan, die auf der Betriebsstudie der BLS 1 aufbauen, der Betrieb für die Zukunft fit gemacht. Es werden verschiedene Varianten oder Strategien gerechnet, von denen eine ausgewählt wird. Von der ausgewählten Strategie wird dann eine Planerfolgsrechnung erstellt und dazu ein Businessplan geschrieben. Das war für mich ein sehr interessanter Teil der Ausbildung, es zeigt einem viele Möglichkeiten auf, in welche Richtung sich der eigene Betrieb in Zukunft entwickeln kann.

Für junge Berufsleute, die keinen Betrieb in Aussicht haben, deren Betrieb eher klein ist oder die den elterlichen Betrieb in absehbarer Zeit noch nicht übernehmen, bietet sich für die Weiterbildung die Höhere Fachschule Landwirtschaft an. Die Fächer der BLS 1 und der BLS 2 werden auch hier absolviert, zusätzlich wird das Wissen unter anderem in den Bereichen Unternehmensführung, Rechnungswesen und Informatik gestärkt. Die Höhere Fachschule ist vor allem dann sinnvoll, wenn man zukünftig Teilzeit neben dem eigenen Betrieb oder Vollzeit in vor- oder nachgelagerten Branchen arbeiten möchte.

Letztlich muss jede/r für sich selbst entscheiden, welche Weiterbildung zu ihr/ihm passt, da die Gegebenheiten sehr unterschiedlich sind. Im heutigen Umfeld empfehle ich aber allen Landwirtinnen und Landwirten, eine Weiterbildung zu absolvieren.



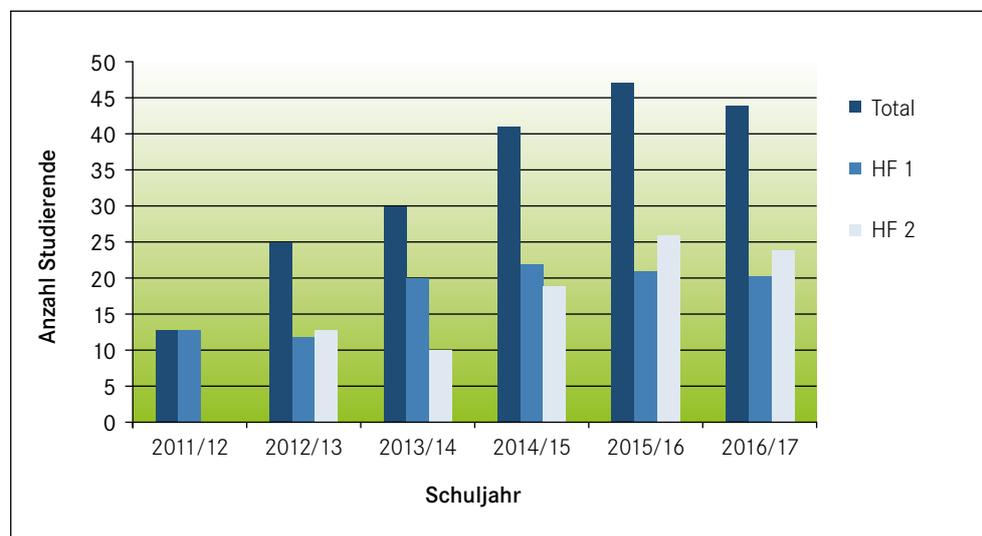
Praktikumsbetriebe 2017 für Studierende der HF

Name	Ort	Branche
Agro Treuhand Schwyz GmbH	6418 Rothenthurm	Treuhanddienste für Landwirtschaft
Agro Treuhand Sursee	6210 Sursee	Treuhanddienste für Landwirtschaft
Baumschulen Reichenbach	8915 Hausen am Albis	Baumschule
BBZN Hohenrain	6276 Hohenrain	Landwirtschaftliche Beratung
Beratungsdienst URI	6462 Seedorf	Landwirtschaftliche Beratung – Kantonale Verwaltung
Braunvieh Schweiz	6300 Zug	Verband
DeLaval AG	6210 Sursee	Melk- und Stalleinrichtungen
Egli Mühlen AG	6244 Nebikon	Futtermühle
Erlösen Treuhand	6027 Römerswil	Treuhanddienste für die Landwirtschaft
Geiser agro.com AG	4900 Langenthal	Agrarhandel
Landi Aarau-West	5742 Kölliken	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Einsiedeln AG	8840 Einsiedeln	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Pilatus	6102 Malters	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Sempach-Emmen	6203 Sempach-Station	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Sursee	6210 Sursee	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Unterwalden	6055 Alpnach Dorf	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Uri AG	6467 Schattdorf	Agrarhandel – Detailhandel
Landi Zugerland	6300 Zug	Agrarhandel – Detailhandel
Landwirtschaftsamt	6300 Zug	Kantonale Verwaltung
Landwirtschaftliche Kreditkasse Kanton Luzern	6210 Sursee	Vermittlung von Finanzierungshilfen
Lely Center Schweiz	4624 Härkingen	Melk-, Fütterungs- und Stalleinrichtungen
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV	6210 Sursee	Landwirtschaftliche Beratungsdienste
Meliofeed AG	3366 Herzogenbuchsee	Herstellung und Handel von Futtermittel
Multiforsa AG	5644 Auw	Herstellung und Handel von Futtermittel
Nutri'form SA	6024 Hildisrieden	Herstellung und Handel von Tierernährung
Planteams.ch AG	6056 Kägiswil	Bauplanung und -begleitung
Pro Agri GmbH	6243 Egolzwil	Agrarhandel
Prodavi SA	6247 Schötz	Dienstleistungen für die Geflügelzucht
Qualinova AG	6222 Gunzwil	Qualitätsprüfung in der Landwirtschaft
RegioFair	6144 Zell	Vermarktungsorganisation für regionale Bioprodukte
Agrovision Zentralschweiz AG		
Stähler Suisse SA	4800 Zofingen	Dienstleistungen für den Pflanzenschutz
Thomas Estermann AG	6274 Eschenbach	Lohnunternehmen
UFA AG	6210 Sursee LU	Herstellung und Handel von Tierernährung
Vital AG	5036 Oberentfelden	Herstellung und Handel von Tierernährung
Verein Smiling Gecko	8051 Zürich	Landwirtschaftliche Entwicklungsprojekte in Kambodscha
Zimmermann Stalltechnik AG	4629 Fülenbach	Stalleinrichtungen und -technik

Anzahl Studierende HF 2016–17 (Stand August 2016, Beginn Studienjahr)

		HF 1	HF 2
Total Studierende		20	24
davon berufsbegleitend		2	12
davon Frauen		5	1
Herkunft	ZG	1	1
	AG	-	3
	LU	10	15
	SZ	1	4
	übrige Zentralschweiz	4	-
	andere	4	1

Entwicklung Anzahl Studierende HF 2011–2016



Abschluss Studienjahr 2016 – 17

Erlangung Diplom Agro-Technikerin HF/Agro-Techniker HF

Name/Vorname	PLZ/Wohnort
Achermann Patrick	6017 Ruswil LU
Bucher Lukas	6026 Rain LU
Bürgi Kuno	6414 Oberarth SZ
Distel Angela	6170 Schüpfheim LU
Epp Gabriel	6422 Steinen SZ
Greter Michael	6404 Greppen LU
Häfliger Kevin	6233 Büron LU
Hofstetter Elias	5637 Beinwil (Freiamt) AG
Imfeld Marco	6018 Buttisholz LU
Luchsinger David	8756 Mitlödi GL
Lüönd Stefan	6418 Rothenthurm SZ
Matzinger Nicole	5070 Frick AG
Morf Matthias	8915 Hausen am Albis ZH
Rüttimann Julien	6276 Hohenrain LU
Troxler Benedikt	6024 Hildisrieden LU

Die besten Abschlüsse

Name/Vorname	PLZ/Wohnort	Note
Troxler Benedikt	6024 Hildisrieden LU	5.48
Imfeld Marco	6018 Buttisholz LU	5.46

Höhere Berufsbildung für Bäuerinnen

Anzahl Studierende 2016–17 (Stand August 2016, Beginn Studienjahr)

		Landwirtschaftliche Betriebswirtschafterin (Stufe 1)	dipl. Bäuerin HFP (Stufe 2)
Total Studierende		1	1
Herkunft	LU	-	1
	ZG	1	-

Abschluss Studienjahr 2016–17

Erlangung Zertifikat Landwirtschaftliche Betriebswirtschafterin (Stufe 1)

Name/Vorname	PLZ/Wohnort
Dönni Tanja	6343 Rotkreuz ZG

Diplomfeier

Patrizia Schwegler, Lehrerin Betriebswirtschaft

Auch im Jubiläumsjahr schaltete das Wetter pünktlich zum Begrüssungskaffe von Regen auf Sonnenschein um und zeigte sich bis in den Nachmittag hinein von seiner schönsten Seite. Diplomiert wurden Absolventen der landwirtschaftlichen Grundbildung, Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschule und eine sehr erfolgreiche landwirtschaftliche Betriebswirtschaftlerin.

Die diesjährige Diplomfeier stand ganz unter dem Motto des 100-Jahr-Jubiläums der landwirtschaftlichen Bildung im Kanton Zug. Nach dem Kaffee führten die Absolventen der Grundbildung zu den Themen Melktechnik, Getreide- und Futterernte durch 100 Jahre Geschichte; vom Handmelken über die Eimermelk- und Rohrmelkanlage bis hin zum Melkroboter, der eigens für die Diplomfeier und das zeitlich nahe Jubiläumsfest aufgestellt wurde. Beim Posten Getreideernte wurde von Hand gedrescht wie zu Gotthelfs Zeiten, eine alte Ständdreschmaschine aus dem vorletzten Jahrhundert gezeigt und ein Mähdrescher der neuesten Generation bestaunt. Bei der Präsentation zur Futterernte wurden die verschiedensten «Mähwerke» im Verlaufe der letzten 100 Jahre gezeigt; die einfache Sense, der Motormäher, ein Deutz-Dieselschlepper aus dem Jahr 1960 mit einem seitlich angebauten Mähbalken und ein stattdeser Traktor mit einem modernen 9m-Kreisel-mähwerk.

Während der Diplomfeier weiteten die Redner das Motto auf Gesteinsschichten des Gotthardmassivs, den Tunnelbau und vollgepackte Rucksäcke aus. Regierungsrat Matthias Michel zog bei seinen Grussworten den Vergleich zwischen der Ausbildung und dem Gotthard-Tunnel. Je härter das Gestein und die damit verbundene Arbeit, die Steine herauszubrechen, desto stabiler und länger stehe der Tunnel. Bei weichem Gestein komme man zwar rascher voran, der Tunnel ist jedoch instabil. Das gleiche gelte auch für die Ausbildungen; je mehr Zeit und Arbeit investiert werden musste, desto hartnäckiger hält sich das Wissen.

Die hohe Anzahl von 25 Lernenden im 3. Lehrjahr der Grundbildung bedeutet einen Rekord in der Geschichte des LBBZ Schluethof. Anlässlich der Diplomierung konnten schliesslich 23 Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse (EFZ) und 3 eidgenössische Berufsatteste (EBA) überreicht werden. Raphael Vogel aus Rotkreuz erreichte mit 5,8 die Bestnote und auch Johannes Röllin aus Menzingen mit 5,6 sowie Severin Kälin aus Immensee mit 5,5 glänzten mit sehr guten Noten. Folgende Absolventen verdienten sich eine Ehrenmeldung: Joel Andermatt aus Baar, David Ming aus Steinen, Samuel Schmid aus Menzingen sowie Silvan Schmid aus Baar.

Franz Müller, Leiter Weiterbildung, führte die zahlreichen Schreivarbeiten der Absolventen der Höheren Fachschule aus. In einem vollgepackten Rucksack brachte er die verschiedenen schriftlichen Arbeiten mit, die eine Studentin oder ein Student der Höheren Fachschule im Verlaufe seiner Weiterbildung verfasst. Von Semesterarbeiten über Betriebsstudie, Strategische Planung und Businessplan bis zur abschliessenden Diplomarbeit. Die verfassten Arbeiten stünden für das grosse Engagement der Studierenden und das Interesse an dieser Weiterbildung. Für die besten Abschlüsse wurden Benedikt Troxler aus Hildisrieden mit 5,48 und Marco Imfeld aus Buttisholz mit 5,46 geehrt.

Mit Tanja Dönni aus Rotkreuz konnte dieses Jahr wieder eine sehr erfolgreiche Landwirtschaftliche Betriebswirtschafterin zertifiziert werden. Diese Ausbildung beinhaltet verschiedene Module der Höheren Fachprüfung Bäuerin und wird kantonal abgeschlossen.

Ein kurzes und prägnantes Schlusswort zweier Diplomanden läutete denn auch gleich den Apéro Riche bei weiterhin wunderbarem Wetter ein. Eltern, Absolventen und Lehrer liessen die letzten Ausbildungsjahre bei feinem Essen Revue passieren. Es wurde rege diskutiert und philosophiert, bis am späteren Nachmittag ein Regenschauer auch die letzten Personen zum Aufbruch verleitete.



Hotellerie und Seminare

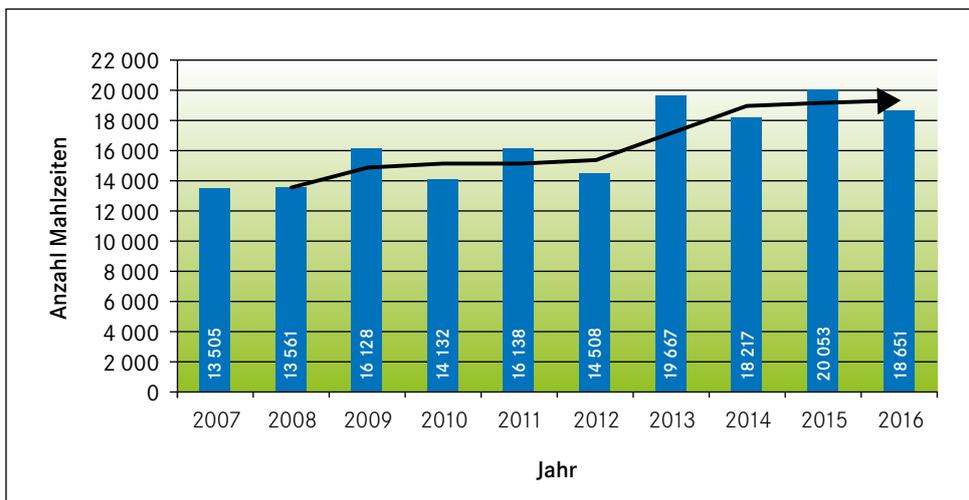
Ruedi Huber, Projektmitarbeiter

Mahlzeiten 2016

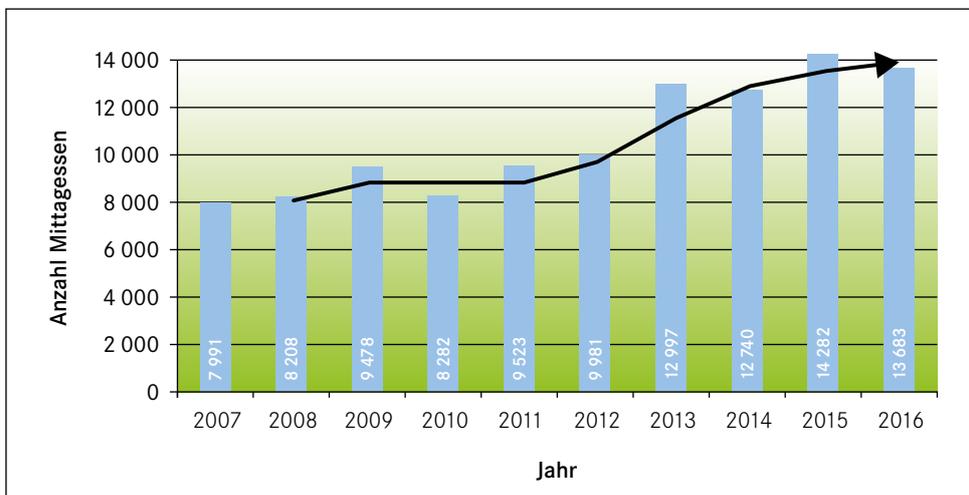
Die Zahl der ausgegebenen Mahlzeiten ist mit über 18'600 auch im Jahr 2016 auf hohem Niveau. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang von 7% zu verzeichnen. Der ist auf das

Fehlen des nur alle zwei Jahre stattfindenden Lehrgangs zum Baumpflegespezialisten FA zurückzuführen. Den weitaus grössten Teil aller Mahlzeiten haben wiederum die Mittagessen mit 13'683 Einheiten oder einem Anteil von rund 73% ausgemacht.

Total Mahlzeiten 2007–2016



Total Mittagessen 2007–2016

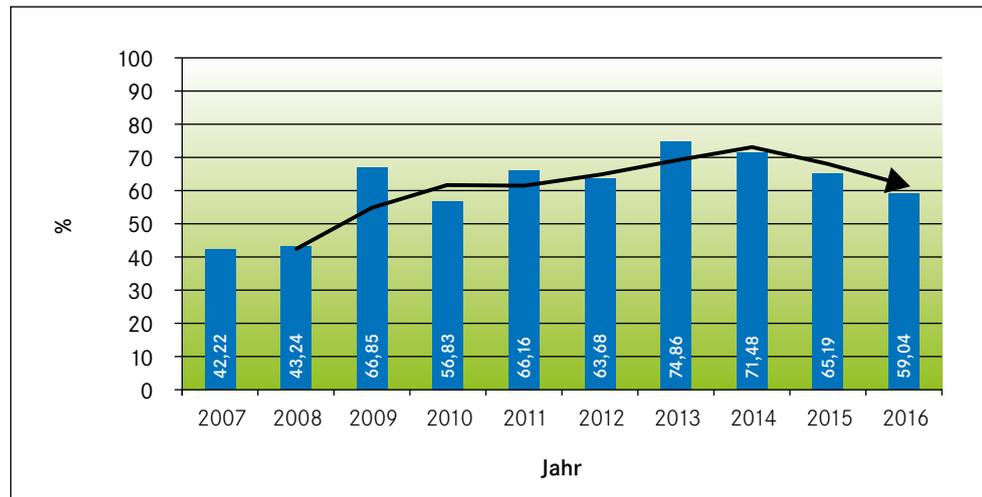


Übernachtungen 2016

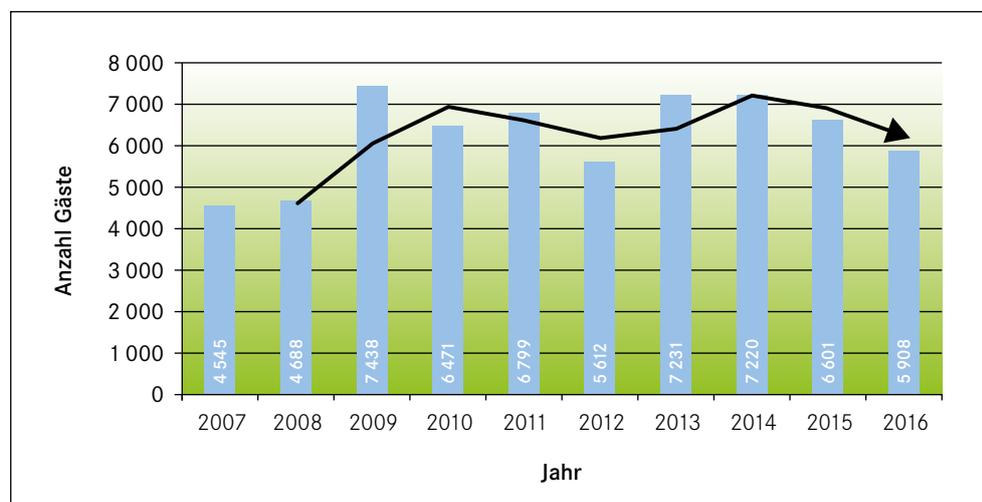
Die durchschnittliche Zimmerbelegung des Internats ist gegenüber dem Vorjahr um 10 % zurückgegangen und erreicht einen Wert von 59 %. Hauptgrund dafür ist das Fehlen des nur alle zwei Jahre stattfindenden Lehrgangs

zum Baumpflegespezialisten FA. Von November bis Februar sind die Zimmer jeweils durch die verschiedenen landwirtschaftlichen Lehrgänge praktisch voll belegt. Über das ganze Jahr haben 5'900 Gäste am Schluechthof übernachtet.

Durchschnittliche Zimmerbelegung in % 2007–2016



Anzahl Gäste 2007–2016

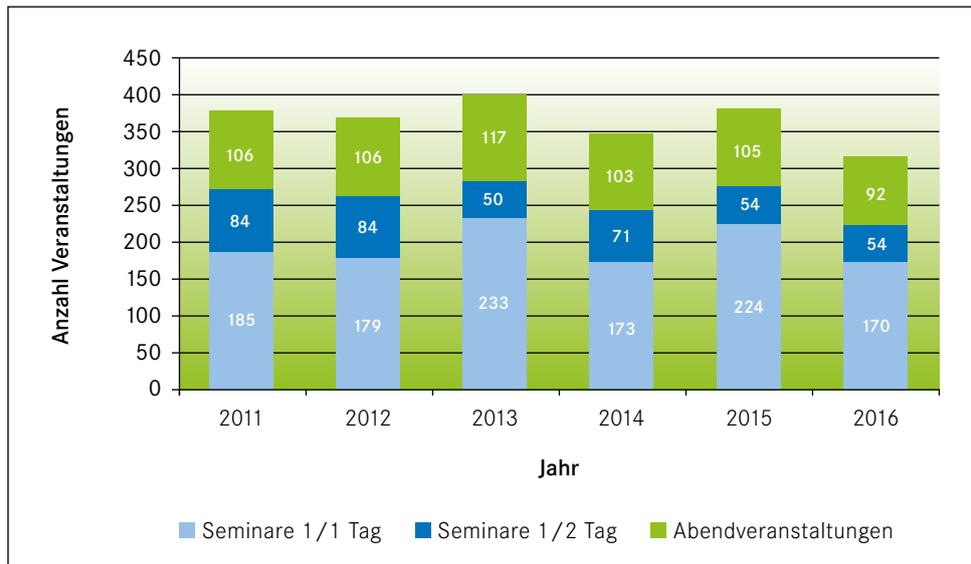


Seminare 2016

Die Räumlichkeiten des LBBZ Schluechthof konnten 2016 für etwas mehr als 300 Veranstaltungen an externe Kunden vermietet werden. Mehr als Hälfte aller Seminare entfiel dabei auf

ganztägige Veranstaltungen. Von Organisatoren werden immer wieder die Lage im Grünen, die gute Erreichbarkeit und die moderne Infrastruktur des LBBZ Schluechthof hervorgehoben.

Seminare 2011–2016



Landwirtschaftsbetrieb

Martin Pfister, Rektor

Im Januar 2017 übernahm der Landwirtschaftsbetrieb die Bewirtschaftung der Flächen des ehemaligen ETH-Versuchsguts in der Chamau. Dies bedeutete, die gesamte Flächenplanung in der Schluecht und Chamau zu überdenken und den betrieblichen Ablauf den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Als erste Tiere konnten die Schweine im März 2017 vom Schluechthof in den Schweinestall in der Chamau umziehen, der vorher umgebaut wurde. Seit anfangs 2017 laufen weitere umfangreiche Bauarbeiten bei den übrigen Gebäuden, die für die Bedürfnisse des Landwirtschaftsbetriebes hergerichtet werden. Es wird damit gerechnet, die Bauarbeiten im Frühjahr 2018 abschliessen zu können.

Auch künftig wird der Landwirtschaftsbetrieb des Schluechthofs direkt der Schule angegliedert sein und von René Hartmann geführt werden. Für den Bereich Tierhaltung wird Sabine Rinderknecht verantwortlich sein. Für die praktische Ausbildung der verschiedenen Lehrgänge ist der Betrieb enorm wichtig, hier werden sehr viele Versuche durchgeführt und Systemvergleiche angestellt. Mit der Übernahme des Betriebes Chamau erhält die Schule neue Möglichkeiten für die Durchführung von Versuchen und das Angebot neuer Lehrgänge und Unterrichtseinheiten.

Normales Buchhaltungsjahr 2016

2016 war nach dem schlechten Resultat des Vorjahres wieder ein mehr oder weniger normales Jahr. Die produktionstechnischen Resultate in den Bereichen Milchviehhaltung und Schweinehaltung waren wieder deutlich besser. Die Deckungsbeiträge im Ackerbau fielen unterschiedlich aus. Dinkel und Futtergerste erreichten deutlich überdurchschnittliche Ergebnisse, der Ertrag von Brotweizen und Kartoffeln war wetterbedingt sehr bescheiden. Der Deckungsbeitrag bei der Milchviehhaltung lag bei Fr. 2'870.– pro GVE und Jahr und bei der Schweinehaltung bei Fr. 1'040.– pro Mutterschwein. Diese Werte liegen leicht unter dem Schweizer Durchschnitt gemäss den Vergleichszahlen der Agroscope. Das Buchhaltungsjahr 2017 ist schwierig abzuschätzen, da mit der Übernahme der Chamau viele Unsicherheiten bestehen.

Auflösung der Betriebszweiggemeinschaft mit Josef Hübscher

Die langjährige Zusammenarbeit mit Josef Hübscher in der Tierhaltergemeinschaft wurde per Ende Juni 2017 aufgelöst, nachdem dieser mit seinen Kühen nicht in die Chamau wechseln wollte. In der Folge hatte der Schluechthof die Tiere übernommen und wird mit der gesamten Herde Ende Jahr 2017 in die Chamau umziehen. Die seit 2011 bestehende Zusammenarbeit war für beide Parteien sehr positiv, die Effizienz in der Milchproduktion konnte deutlich gesteigert werden. Die Auslastung des Stalls am Schluechthof war optimal und die Galt-Kühe konnten separat im Stall von Josef Hübscher untergebracht werden. Der Schluechthof bedankt sich herzlich bei Josef Hübscher für die langjährige, sehr gute und kollegiale Zusammenarbeit.

Betriebsdaten 2016 im Überblick (ohne die Betriebszweiggemeinschaften und Chamau):

Milchkühe	27
Muttersauen	48
Legehennen	130
Gerste	1.94 ha
Weizen	1.80 ha
Dinkel	1.15 ha
Silomais	4.26 ha
Kartoffeln	0.80 ha
Raps	1.24 ha
Kunstwiesen	2.45 ha
Dauerwiesen und Weiden	8.91 ha
Kirschen	0.30 ha



Wichtige Termine/Eckdaten für das Schuljahr 2017-18

Schulferien 2017/2018	
Sommerferien	08.07.2017 - 20.08.2017
Herbstferien	07.10.2017 - 22.10.2017
Weihnachtsferien	23.12.2017 - 07.01.2018
Sportferien	03.02.2018 - 18.02.2018
Frühlingsferien	14.04.2018 - 29.04.2018
Sommerferien	07.07.2018 - 19.08.2018

1. Lehrjahr	
Erster Schultag	Mittwoch, 23.08.2017
ÜK	28./29./31.08. und 01.09.2017
Besuchstag	08.11.2017

2. Lehrjahr	
Erster Schultag	Montag, 21.08.2017
ÜK	22. - 25.08.2017
Qualifikationsverfahren	18. - 20.06.2018

3. Lehrjahr	
Beginn Einzelschultage	Mittwoch, 06.09.2017
Beginn Blockkurs	Montag, 30.10.2017
Besuchstag	Montag, 04.12.2017
Qualifikationsverfahren Winter	08./09./12.03.2018
EU-Exkursion	13. - 15.03.2018
Schluechtfest	17.03.2018
Qualifikationsverfahren Sommer	07./08.06.2018
Diplomfeier	27.06.2018

BLS 1	
Beginn	Dienstag, 12.09.2017
Schultage BLS 1	Di./Do.
Infoabend (für Studienjahr 2018 -19)	09.04.2018

BLS 2	
Beginn	Mittwoch, 25.10.2017
Schultage BLS 2	Mi./Fr.
Fachreise Ausland (mit HF 2)	14. - 17.11.2017

HF 1

Einstiegsblock	21.08.2017 - 22.09.2017
Wahlfachblock 1	25.09.2017 - 20.10.2017
Beginn Winterblock	Montag, 23.10.2017
Infoabend (für Studienjahr 2018 -19)	12.03.2018
Wahlfachblock 2	09.04.2018 - 20.04.2018
Fachreise Ausland	22.04.2018 - 29.04.2018
Beginn Praktikum	14.05.2018

HF 2

Beginn	Montag, 25.09.2017
Fachreise Ausland (mit BLS 2)	14. - 17.11.2017
Chlausfest	25.11.2017
Schulabschluss	29.03.2018
Diplomarbeit	02.04.2018 - 18.05.2018
Diplomfeier	27.06.2018

Höhere Berufsbildung Bäuerinnen

Landw. Betriebswirtschafterin (Termine analog BLS 1)	Beginn, Dienstag, 12.09.2017
Bäuerin HFP (Termine analog BLS 2)	Beginn, Mittwoch, 25.10.2017
Landw. Betriebsmanagerin (Termine analog HF 1)	Beginn, Montag, 23.10.2017

Berufsbildnertagung 2017

Berufsbildnertagung Landwirtschaft Kanton Zug	17.11.2017
---	------------



Partner

Bildungskommission des Zuger Bauernverbandes

Johannes Nussbaumer, Präsident

Grundsätzliche Aufgaben

Die Bildungskommission trifft sich zu zwei ordentlichen Sitzungen mit der Schulleitung und Vertretern des Zuger Bauernverbandes.

Dabei werden in erster Linie die «internen Dauertraktanden»

- 1. Information zu allen Lehrgängen (Grundbildung und Weiterbildung mit BLS/HF)
 - 2. Überbetriebliche Kurse
 - 3. Leistungsvereinbarung
- besprochen. Bei diesem Meinungsaustausch geht es darum, die verschiedenen Sichten von Lehrbetrieb, Schule und Berufsverband abzugleichen, um eine effiziente und umsetzbare Ausbildung zu garantieren. Weiter wird zu aktuellen Vernehmlassungen im Bildungsbereich des SBV (Schweizer Bauernverband) eine einheitliche Aussage formuliert, welche unserer Bildungsvorstellung nützlich ist.

Zusammensetzung der Kommission

Während fünf Jahren war Fridolin Ulrich, Neuheim, als Vertreter des ZBV Mitglied der Bildungskommission. Ich schätzte seine klaren und pragmatischen Gedanken zur Bildung, bezogen auf die Ausbildung auf dem Lehrbetrieb. Für die gute Zusammenarbeit danke ich Fridolin Ulrich bestens. Im Herbst 2017 werden wir für ihn einen Nachfolger wählen.

Zusammen mit Martin Pfister, Rektor LBBZ Schluechthof, Martin Abt, Leiter ÜK und Sabrina Leuthold, Geschäftsführerin ZBV verfügen wir über eine Zusammensetzung, welche täglich in der Bildungsverantwortung steht und über die notwendigen Kompetenzen im Bildungsbereich verfügt. Damit ist auch die Vernetzung ZBV – LBBZ Schluechthof – Landwirtschaftsamt – Volkswirtschaftsdirektion garantiert. Diese gute Vernetzung ist für die landwirtschaftliche Ausbildung im Kanton Zug von grosser Wichtigkeit.

Mitglieder der Kommission (Stand Juni 2017)

Martin Abt	Beisitzer, Leiter ÜK	Bergackerstrasse 42	6330 Cham
Walter Annen	Vertreter Berufsbildner	Chollerhof	6300 Zug
Johannes Nussbaumer	Vorsitz	Bergli	6313 Menzingen
Martin Pfister	Rektor LBBZ Schluechthof	Bergackerstrasse 42	6330 Cham
Sabrina Leuthold	Beisitzerin, GF ZBV	Bergackerstrasse 42	6330 Cham
Marcel Schneider	Vertreter ZBV	Rischerstrasse 16	6343 Buonas
Reto Zimmermann	Vertreter Berufsbildner	Blegistrasse 9	6343 Rotkreuz
vakant	Vertreter ZBV		

Aktualitäten

Die stabilen Schülerzahlen in allen Lehrgängen mit aktuell 125 Lernenden in der Grundbildung (EBA+EFZ) und Studierenden in der höheren Berufsbildung zeugen von einer Ausgeglichenheit und Konstanz sowohl in den Bildungsinhalten wie auch im Lehrkörper. Wir freuen uns besonders an den über 40 Lernenden in der Grundbildung, denn die Grundbildung ist nach wie vor das Fundament für die Weiterbildung.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Grundbildung auch künftig attraktiv bleibt und weiterhin konstante Schülerzahlen aufweist. Darum nahmen im letzten Jahr auch fünf Berufsbildner und ihre Lernenden an den Berufsschauen in den Ortsgemeinden teil, die von Bildung Zug organisiert wurden. Einerseits ist es interessant, die landwirtschaftlichen Berufe vorzustellen und mit den Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe in Kontakt kommen zu können. Andererseits ist es auch bereichernd, mit anderen Berufsgruppen ins Gespräch zu kommen, wie z.B. mit der Lehrerschaft, die ihre Schülerinnen und Schüler begleiten. Gerade Gespräche mit Lehrpersonen können sehr nützlich sein, um aufzuzeigen, dass mit der Weiterbildung in BLS, HF und FH beste Berufsaussichten in der vor- und nachgelagerten Branche bestehen und auch Jugendliche ohne eigenen Hof sehr gute Perspektiven im Landwirtschaftssektor haben.

Die Finanzierung der höheren Berufsbildung (BLS 1 und MP) wird in Übereinstimmung mit allen anderen Berufsgruppen ab dem kommenden Schuljahr neu geregelt. In der Folge wird der Bund finanzielle Beiträge direkt an die Studierenden leisten. Das bedeutet, dass diese erstmal die gesamten Kosten im Voraus bezahlen und nach dem Abschluss der Weiterbildung, auf Antrag, bis zu 50% der Kosten zurück erhalten. Natürlich entsteht so auch ein Wettbewerb unter den Ausbildungsstätten.

Es stellt sich die Frage, welche Schule bietet die Lerninhalte zu welchem Preis an. Wichtig für Studierende ist darum genau zu prüfen und zu vergleichen, was sie für ihr Schulgeld erhalten. Mit etwa Fr. 13'000 für die BLS 1 und MP (ohne Bundesbeiträge) liegen die Kosten grundsätzlich recht hoch. Es trägt wohl aber auch dazu bei, mit einem überzeugten Entschluss in eine Weiterbildung einzusteigen.

Als BK-Verantwortlicher danke ich an dieser Stelle gerne auch unseren wichtigsten Partnern, der Zuger Regierung und dem Kantonsrat für die alljährlichen Gelder zugunsten der landwirtschaftlichen Bildung und den Lehrkräften des LBBZ Schluechthof mit Rektor Martin Pfister an der Spitze für ihr erfolgreiches Engagement in der bäuerlichen Berufs- und Weiterbildung.



Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Kantons Zug

Ady Hotz, Präsident

Jahresbericht 2016 des Präsidenten

Die Mitglieder des Vereins Ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Kantons Zug hatten auch im vergangenen Vereinsjahr einige schöne und interessante Stunden miteinander verbracht. An unseren Anlässen stehen Vorträge von interessanten Persönlichkeiten, Treffen von ehemaligen Klassenkameraden und der Austausch untereinander im Vordergrund. An den jährlichen Sommerhöcks nehmen jeweils viele Mitglieder die Gelegenheit wahr, um hervorragende Betriebe zu besichtigen, welche für uns ihre Stalltüre öffnen. Auch immer wieder faszinierend sind die Diskussionen am Bauerntag, welche nach den Referaten entstehen.

Der letzte Sommerhöck fand am 17. Juni 2016 auf dem Hof von Christian Bircher in Hünenberg statt. An diesem schönen Sommerabend besuchten über 50 ehemalige Landwirtschaftsschüler diesen Anlass. Der vielseitige Betrieb mit dem modernen Milchvieh-Stall, der Lohnmast und der Biogas-Anlage stiess auf grosses Interesse. Nach dem Apéro und dem Betriebsrundgang sassen die Anwesenden noch lange gemütlich beisammen und genossen den Abend.

Der Zuger Bauerntag 2017 fand am 13. Januar im Saal Dorfmatte in Rotkreuz statt. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der landwirtschaftlichen Bildung im Kanton Zug waren hochkarätige Referenten eingeladen worden; Bundesrat Ueli Maurer sowie die Regierungsräte Matthias Michel und Heinz Tännler. Das Thema «Agrarpolitik in Zeiten knapper Staatsfinanzen». Obwohl es fürchterlich geschneit hatte, fanden viele Landwirte und Vertreter aus der Politik sowie diverse Medienschaffende den Weg nach Rotkreuz.

Matthias Michel begann mit seinem Referat und erklärte die Bedeutung der Landwirtschaft im Kanton Zug. Er zeigte auf, welche Auswirkungen die Sparmassnahmen des Kantons auf die Landwirtschaft haben werden und wo Kürzungen zu erwarten sind. Auch betonte er, wie wichtig der Schluechthof mit all seinen Angeboten und Dienstleistungen für die Landwirte im Kanton Zug wäre. Heinz Tännler brachte mit seinem Referat durch gekonnt provokative Bemerkungen und Fragen die Anwesenden zum Nachdenken.

Nach einer kurzen Verspätung traf auch Bundesrat Ueli Maurer ein, was unschwer an den blitzenden Kameras und aufgeregten Presseleuten zu erkennen war. In seinem Referat zeigte er uns den Wandel der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten auf und meinte, dass deren Bedeutung zunehmen werde, was an Indikatoren in anderen Ländern gut ablesbar wäre. Er machte den Landwirten Mut und sagte, dass mit der nächsten Agrarpolitik das Ungleichgewicht von Ökologie und Ökonomie ausgeglichen werden müsse.

In der anschliessenden, von Ständerat Peter Hegglin geleiteten Podiumsdiskussion wurden Fragen aus dem Publikum beantwortet.

Ich bedanke mich bei meinen Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit im letzten Vereinsjahr. Allen Lesern wünsche ich ein schönes und interessantes Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen der landwirtschaftlichen Schule im Kanton Zug.

Morgarten, Februar 2017

Agriviva

Jahr	Anzahl Einsätze von Jugendlichen im Kanton Zug			° Anzahl Einsätze von Jugendlichen wohnhaft im Kanton Zug	
	* Total Jugendliche	davon Jugendliche aus Kt. Zug	Total Einsatztage	* Total Jugendliche	Total Einsatztage
2016	14	0	225	20	292
2015	13	0	210	10	108
2014	14	1	204	14	235
2013	30	0	425	21	253
2012	32	4	464	18	261
2011	24	5	350	28	382
2010	29	1	432	30	456

* Herkunft ganze Schweiz und Ausland ° Einsatz ganze Schweiz (inkl. Kanton Zug)

Jahr	* Anteil		* durchschnittliche Dauer eines Einsatzes	Anzahl Gastfamilien im Kanton Zug
	Mädchen	Knaben		
2016	64%	36%	16,1 Tage	4
2015	85%	15%	16,2 Tage	6
2014	64%	36%	14,6 Tage	6
2013	67%	33%	14,2 Tage	8
2012	64%	36%	14,5 Tage	7
2011	57%	43%	14,6 Tage	6
2010	50%	50%	14,9 Tage	6

* bei Einsätzen im Kanton Zug



Bilder: Agriviva

Personelles

Mitarbeitende (Stand August 2016)

Hauptlehrer/Berater	Fächer	Lehrgang			Eintritt
		GB	BLS	HF	
Pfister Martin Rektor Betriebsberatung	Betriebswirtschaft Unternehmensführung Agrarrecht Physik	x	x	x	2008
Gmünder Raymund Prorektor Betriebsberatung Zentralstelle für Pflanzenschutz	Ackerbau Biologischer Landbau Bodenkunde Ökologie Pflanzenschutz	x	x	x	1984
Abt Martin Leiter Grundbildung Lehrlingswesen 80%	Allgemeinbildung	x		x	2002
Müller Franz Leiter Weiterbildung Betriebsberatung	Betriebswirtschaft Buchführung Hofverarbeitung Vermarktung	x	x	x	2005
Duss Franziska Betriebsberatung	Agrarpolitik Biologie Tierhaltung Tierzucht	x	x	x	2013
Gut Willi Betriebsberatung 80%	Futterbau Maschinenkunde Pflanzenernährung	x	x	x	2000
Hottinger Hansruedi Betriebsberatung 80%	Tierhaltung Chemie	x	x	x	2009
Künzi-Schnyder Claudia Bäuerliche Beratung Familie und Betrieb 25%	Bäuerliche Beratung				2004
Leuthold Sabrina 10%	Tierhaltung Versuchswesen Betreuung Arbeiten Projekte			x	2016
Villiger Albert 50%	Maschinenkunde (Werkstatt) Metallbearbeitung Unfallverhütung	x			2008

Lehrer/Instruktoren	Fächer	Lehrgang			Eintritt
		GB	BLS	HF	
Amhof Markus	Waldbau	x			2008
Annen Martin	Klauenpflege	x	x	x	1997
Annen Walter	Klauenpflege	x	x	x	1987
Baumgartner Urban	Praktischer Obstbau	x			1998
Brunner Roland	Holzbearbeitung	x			2009
Burri Josef	Praktischer Obstbau	x			1982
Cherpillod Pierette	Französisch			x	2014
Emmenegger Benno	Verkauf			x	2012
Fessler Hubert	Buchhaltung, Informatik	x		x	2007
Frei Roger	Praktische Maschinenkunde	x			2008
Haas Jean-Luc	Allgemeinbildung	x			2014
Hartmann Alois	Zimmereiarbeiten	x			1990
Henggeler Martin	Rindviehhaltung	x			2006
Henggeler Roman	Sport	x			2012
Hotz Philipp	Praktischer Obstbau	x			2015
Huwylar Paul	Maurerarbeiten	x			1993
Iten Patrick	Elektrokurs	x			2011
Kamm Werner	Maschinenkunde	x			2012
Knüsel Thomas	Praktischer Obstbau	x			1997
Krieger Fredy	Versicherungswesen		x	x	1994
Mächler Christoph	Milchwirtschaft	x			2016
Mathar Hans-Joachim	Unternehmensführung			x	2012
Merz Heinz	Unternehmensführung			x	2012
Niederöst Christof	Informatik			x	2011
Nussbaumer Rainer	Gesundheitspflege	x	x		2008
Obrecht Daniela	Unternehmensführung			x	2012
Odermatt David	Bauvorhaben planen und ausführen	x			2011
Postema Catrinel	Englisch			x	2015
Ragaz Stefan	Medienkunde			x	2012
Ramid Abid	Mathematik, Statistik			x	2011
Rust Martin	Rindviehhaltung Hochleistungszucht	x			2006
Schuler Josef	Recht		x	x	1988
Sprecher Patrick	Sport	x			2013
Studer Ivo	Kommunikation			x	2015
van Gessel Dorine	Deutsch, Korrespondenz			x	2011

GB = Grundbildung, BLS = Betriebsleiterschule, HF = Höhere Fachschule

**Lehrpersonen der Berufsbildungszentren Natur und Ernährung
Hohenrain LU / Schüpfheim LU**

Name	Fächer	Lehrgang		
		GB	BLS	HF
Falconi Isabelle	Vertiefte Produktionstechnik			x
Frigg Flurin	Biolandbau	x	x	x
Haas Thomas	Vollkostenrechnung, regionales Vermarktungsprojekt		x	x
Herzog Benjamin	Preiskalkulation		x	x
Hunkeler Markus	Obstbau, Beerenbau	x	x	
Kottmann Raphael	Agrarrecht		x	x
Moser Stefan	Vollkostenrechnung, Futterbau		x	x
von Muralt Dieter	Pferdehaltung, Mutterkuhhaltung, Marketing		x	x
Walthert Lukas	Projekte alternative Energien/Stallbau			x
Albrecht Hanspeter, Estermann Beda, Falconi Isabelle, Frigg Flurin, Haas Thomas, Lussi Astrid, Moser Anton, Petermann Remo, von Muralt Dieter, Walthert Lukas	Co-Referenten Seminar-, Semester- und Diplomarbeiten, Betreuer von Versuchen			x

GB = Grundbildung

BLS = Betriebsleiterschule

HF = Höhere Fachschule

Administration, Küche/Hauswirtschaft, Landwirtschaftsbetrieb		
Brunner Roland	Hauswart, Instruktor Holzbearbeitung	2009
Hartmann René	Leiter Landwirtschaftsbetrieb	2009
Hartmann Sibylle	Leiterin Direktvermarktung	2009
Huber Irène	Leiterin Küche/Hauswirtschaft	2002
Huber Ruedi	Projektmitarbeiter	2012
Hurschler Yvonne	Mitarbeiterin Küche/Hauswirtschaft	2016
Kappeler Miriam	Leiterin Sekretariat	2007
Röllin Béatrice	Mitarbeiterin Sekretariat	2014
Schüpfer Mirjam	Mitarbeiterin Sekretariat	2009
Steinmann Marina	Betriebsangestellte Landwirtschaftsbetrieb	2014
Tomic Dusica	Lernende Küche/Hauswirtschaft	2014
Wydler Claudia	Mitarbeiterin Küche/Hauswirtschaft	2011
Würsch Elisabeth	Mitarbeiterin Sekretariat	1990
Zimmermann Renata	Mitarbeiterin Küche/Hauswirtschaft	2014

Mutationen Schuljahr 2016 -17

Eintritte

- 2016 **Blattmann Manuela**, Mitarbeiterin Sekretariat
Hunkeler Markus, Lehrer Obstbau, Beerenbau GB, BLS
Hurschler Yvonne, Mitarbeiterin Küche/Hauswirtschaft
Leuthold Sabrina, Lehrerin/Beraterin Tierhaltung, Versuchswesen
Mächler Christoph, Lehrer Milchwirtschaft, GB
- 2017 **Rinderknecht Sabine**, Leiterin Tierhaltung Landwirtschaftsbetrieb
Schwegler Patrizia, Lehrerin/Beraterin Betriebswirtschaft
Wyss Natascha, Mitarbeiterin Sekretariat
-

Austritte

- 2017 **Röllin Béatrice**, Mitarbeiterin Sekretariat (seit 2014)
Sprecher Patrick, Lehrer Sport GB (seit 2013)
Steinmann Marina, Betriebsangestellte Landwirtschaftsbetrieb (seit 2014)
Studer Ivo, Lehrer Kommunikation HF (seit 2015)
Tomic Dusica, Lernende Fachfrau Hauswirtschaft (seit 2014)
-

Pensionierungen

- 2016 **Würsch Elisabeth**, Mitarbeiterin Sekretariat (seit 1988)
-

Lehrabschluss

- 2017 **Saxer Oliver**, Agrarpraktiker EBA
Tobler Joel, Landwirt EFZ
Tomic Dusica, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
-

Klassenlisten

Aufgeführt werden die Klassen des Qualifikationsverfahrens (Abschluss 3. Lehrjahr), der Betriebsleiterschule, der höheren Berufsbildung

Bäuerinnen und der Höheren Fachschule Agrotechnik.

Klasse 3. Lehrjahr 2016 – 17



kniend von links nach rechts

Tobler	Joël	1534 Chapelle (Broye) FR
Fischer	Timon	8934 Knonau ZH
Andermatt	Joel	6340 Baar ZG
Suter	Martin	6331 Hünenberg ZG
Schmid	Silvan	6340 Baar ZG
Göggel	Lukas	8926 Kappel am Albis ZH
Röllin	Johannes	6313 Menzingen ZG

stehend von links nach rechts

Matter	Marco	6330 Cham ZG
Egli	Christian	6315 Alosen ZG
Kälin	Remo	8844 Euthal SZ
Lötscher	Raphael	6038 Gisikon LU
Ming	David	6422 Steinen SZ
Brunner	Daniel	8926 Uerzlikon ZH
Burkhardt	Sandro	6331 Hünenberg ZG
Vogel	Raphael	6343 Rotkreuz ZG
Schmidig	Dominik	5637 Beinwil (Freiamt) AG
Schmid	Samuel	6313 Menzingen ZG
Schuler	René	6313 Edlibach ZG
Zweifel	Mario	6319 Allenwinden ZG
Rohrer	Sandro	6345 Neuheim ZG
Kälin	Severin	6405 Immensee ZG
Schöpfer	Patrick	6331 Hünenberg ZG
Bircher	Roman	6331 Hünenberg ZG
Wicki	Nicola	6404 Greppen LU
Zürcher	Marco	6345 Neuheim ZG

Klasse Betriebsleiterschule 1/Landw. Betriebswirtschafterin 2016 – 17



kniend von links nach rechts

Hofer	Adrian	6333 Hünenberg See ZG
Schnüriger	Tobias	6324 Lauerz SZ
Camenzind	Linus	6300 Zugerberg ZG
Schelbert	Pirmin	6430 Schwyz SZ
Meier	Anton	6315 Oberägeri ZG
Egli	Silvan	8840 Trachslau SZ
Würsch	Beat	6376 Emmetten NW
Lussi	Michael	6370 Oberdorf OW

stehend von links nach rechts

Hausheer	Daniel	6332 Hagendorn ZG
Keiser	Andy	6300 Zugerberg ZG
Landolt	Roman	6403 Küssnacht am Rigi SZ
Dönni*	Tanja	6343 Rotkreuz ZG
Niederberger	Mathias	6402 Merlischachen SZ
Betschart	Silvan	6405 Immensee SZ
Hürlimann	André	6318 Walchwil ZG
Haldemann	Oliver	8926 Uerzlikon ZH
Scheuber	Matthias	5647 Oberrüti AG
Hodel	Pirmin	6243 Egolzwil LU
Mörgeli	Alex	8926 Uerzlikon ZH
Vollenweider	Martin	8926 Hauptikon ZH
Derrler	Daniel	8143 Stallikon ZH
Wüest	Josef jun.	8926 Kappel am Albis ZH
Gumann	Stefan	8917 Oberlunkhofen AG

* Landwirtschaftliche Betriebswirtschafterin

Klasse Betriebsleiterschule 2/dipl. Bäuerin HFP 2016 –17



vordere Reihe von links nach rechts

Deck	Christoph	6423 Seewen (SZ)
Hagenbuch	Peter	8917 Oberlunkhofen AG
Lipp*	Marianne	6013 Eigenthal LU
Suter	Reto	6438 Ibach (SZ)

* dipl. Bäuerin HFP

hintere Reihe von links nach rechts

Rüttimann	Daniel	8915 Hausen am Albis ZH
Moos	Thomas	6300 Zugerberg ZG
Waser	Daniel	6036 Dierikon LU
Knüsel	Markus	6403 Küssnacht am Rigi SZ
Bill	Ruedi	8816 Hirzel ZH
Reichlin	Tino	6430 Schwyz SZ
Inglin	Jonas	6417 Sattel SZ
Betschart	Ernst	6336 Muotathal SZ
Betschart	Adrian	6443 Morschach SZ
Renggli	Hanspeter	6017 Ruswil LU

Klasse Höhere Fachschule 1 2016 – 17



vordere Reihe von links nach rechts

Weitnauer	Sabrina	4494 Oltingen BL
Enz	Manuela	6074 Giswil OW
Lang	Severin	6222 Gunzwil LU
Egli	Simon	6018 Buttisholz LU
Müller	Heidi	6017 Ruswil LU
Kaspar	Anne	4814 Bottenwil AG

mittlere Reihe von links nach rechts

Keller	David	6014 Luzern LU
Zehnder	Tim	8836 Bennau SZ
Emmenegger	Marco	6023 Rothenburg LU
Britschgi	Andreas	6063 Stalden (Sarnen) OW
Bärtschi	Florian	4950 Huttwil BE
Schrackmann	Marina	6060 Sarnen OW

hintere Reihe von links nach rechts

Helfenstein	Aurel	6222 Gunzwil LU
Bucher	Silvan	6014 Luzern LU
Imfeld	Jonas	6033 Buchrain LU
Müller	Daniel	6027 Römerswil LU
Staffelbach	Pirmin	6213 Knutwil LU
Vollenweider	Rico	8932 Mettmenstetten ZH
Merz	Martin	6314 Unterägeri ZG
Käslin	Thomas	6375 Beckenried NW

Klasse Höhere Fachschule 2 2016 – 17



vordere Reihe von links nach rechts

Epp	Gabriel	6422 Steinen SZ
Rüttimann	Julien	6276 Hohenrain LU
Troxler	Benedikt	6024 Hildisrieden LU
Imfeld	Marco	6018 Buttisholz LU
Luchsinger	David	8756 Mittlödi GL

hintere Reihe von links nach rechts

Matzinger	Nicole	5070 Frick AG
Lüönd	Stefan	6418 Rothenthurm SZ
Greter	Michael	6404 Greppen LU
Bucher	Lukas	6026 Rain LU
Häfliger	Kevin	6233 Büron LU
Morf	Matthias	8915 Hausen am Albis ZH
Bürgi	Kuno	6414 Oberarth SZ
Distel	Angela	6170 Schüpfheim LU

es fehlen

Achermann	Patrick	6017 Ruswil LU
Hofstetter	Elias	5637 Beinwil (Freiamt) AG

Impressum

Schlechtzytig	36. Ausgabe
Herausgeber	Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Schluechthof Bergackerstrasse 42 6330 Cham T 041 227 75 00 info@schluechthof.ch www.schluechthof.ch
Redaktion	Ruedi Huber
Bilder	LBBZ Schluechthof Cham, abweichende Quellangaben bei den entsprechenden Bildern
Titelbild	Klasse 1. Kurs 1917–19, Fotograf unbekannt
Textbeiträge	Alois Frey, ehem. Direktor LBBZ Schluechthof; Johannes Nussbaumer, Präsident Bildungskommission Zuger Bauernverband; Adrian Hotz, Präsident Verein Ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Kantons Zug; Martin Pfister, Ruedi Huber, Miriam Kappeler, Franz Müller, Patrizia Schwegler, Schüler des 3. Lehrjahres Landwirt/-in EFZ, Studenten der Klasse HF 2 Höhere Fachschule Agrotechnik
Gestaltung und Druck	Anderhub Druck-Service AG, 6343 Rotkreuz
Auflage	400 Exemplare

